Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4.80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4.50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 7 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,5 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 30 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 150 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.

Nr. 13. Bromberg, Dienstag den 18. Januar 1927. 51. Jahrg.

Krieg in Amerika?

Der Imperialismus von Washington.

Wie nach den letzten Ereignissen zu erwarten war, hat der Konflikt in Nikaragua nun auch auf Mexiko übergegriffen und scheint dadurch eine Ausdehnung zu gewinnen, an die zu Beginn niemand gedacht hat. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika, deren Präsident schon seit Jahren nach außen hin immer wieder die notwendige Abrüstung aller Staaten betont, deren verantwortliche Staatsmänner aber jeden Vorwand benutzen, um ihre Streitkräfte besonders zur See und in der Luft zu vermehren, zeigen ihr wahres Gesicht. Sie sind eifrig bestrebt, militärisch ihre Hauptlebensader, den Panama-Kanal, und seine nähere wie weitere Umgebung noch fester in ihre Hand zu bekommen und wirtschaftlich ihren Einfluß in Mexiko zu stärken.

Letzten Endes handelt es sich wie für Nordamerika in der letzten Zeit überall um das Erdöl, dessen gewaltiger Verbrauch schon lange nicht mehr im Lande selbst gedeckt werden kann. Nun steht aber Mexiko als Ölproduktionsgebiet an zweiter Stelle in der ganzen Welt; seit dem April 1925 beutet die Standard Oil Co. of Indiana die Riesenfelder aus ungeheure Mengen von Öl gehen von Mexiko nach den Vereinigten Staaten. So erklärt sich die Aufregung in Neuyork, die das bekannte Ölgesetz des Präsidenten Calles in allen beteiligten Kreisen hervorgerufen hat, und die auf das höchste gestiegene Empörung, als die mexikanische Regierung in den ersten Tagen des Januar Anstalten traf, nach den allerdings für die ausländischen Besitzer von Ölgebieten harten Bestimmungen zu verfahren.

Es traf sich für die Vereinigten Staaten sehr günstig daß zu derselben Zeit etwa der Streit zwischen der konservativen und liberalen Regierung in Nikaragua ausgebrochen war, um so mehr, als man von vornherein der mexikanischen Regierung den Vorwurf machte, daß sie den liberalen Präsidenten Dr. Sacasa mit Waffen und Lebensmitteln unterstützte. Nun haben Präsident Coolidge und in noch schärferem Maße der Staatssekretär des Auswärtigen, Kellogg, vor dem Ausschuß für auswärtige Politik ihre Erklärungen über ihre Interventionspolitik in Nikaragua abgegeben. Bei dieser Gelegenheit hat Kellogg Mittelamerika als die „Basis bolschewistischer Umsturzbestrebungen“ bezeichnet, die in erster Linie gegen die Vereinigten Staaten gerichtet seien. Was aber das Schlimmste wäre, sei die Beobachtung, daß diese so überaus gefährlichen Bestrebungen von der mexikanischen Regierung nicht nur gebilligt, sondern sogar gefördert würden.

In Nikaragua selbst neigt sich der Streit bereits dem Ende zu. Der Führer der Liberalen, Dr. Sacasa, hat bereits seinen Rücktritt in Aussicht gestellt, da sein Staat unter keinen Umständen mit Nordamerika einen Krieg führen könne. Aber auch in Mexiko hat man bereits den Rückzug angetreten. Präsident Calles hat den ihn aufsuchenden Vertretern der Neuyorker Finanzwelt seine Bereitwilligkeit erklärt das Gesetz abzuändern und die für die amerikanischen Ölgrubenbesitzer besonders ungünstigen Bestimmungen fallen zu lassen. Es ist jedoch noch nicht zu übersehen, ob der Präsident mit diesen Absichten durchdringen wird, denn ein Teil seiner Ratgeber vertritt den gegenteiligen Standpunkt und scheint es auf einen Krieg mit Nordamerika ankommen lassen zu wollen.

Dieser dürfte jedoch für jeden Kenner der Verhältnisse als völlig aussichtslos zu betrachten sein. Die militärischen Verhältnisse in Mexiko liegen sehr im argen. Die etwa 35 000 Mann starke Armee ist keineswegs fest in der Hand ihrer Führer und noch weniger der jetzigen Regierung ergeben. Dazu ist die Miliz und die Reserve, wie in allen mittel- und südamerikanischen Staaten, immer das Werkzeug von Revolutionären gewesen und nur zu oft plötzlich in den Sold des Gegners getreten, wenn dieser eine bessere Bezahlung in Aussicht stellte. Auch auf Bundesgenossen kann Mexiko so gut wie gar nicht rechnen. Denn die Heere der übrigen latein-amerikanischen Staaten, deren Sprecher Mexiko in den letzten Jahren so oft gewesen ist, können kaum nach dem Kriegsschauplatz hinbefördert werden, da keine Eisenbahnen zur Verfügung stehen. Ein Transport zur See ist aber völlig ausgeschlossen, da die Verstärkungen nicht genügend durch Kriegsschiffe gesichert werden können und sofort von den starken Seestreitkräften der Vereinigten Staaten aufgegriffen würden. Auch auf Japan, das bekanntlich seit dem Weltkriege in besonders starker Spannung mit Nordamerika lebt, ist kaum zu rechnen, da man in Tokio mehr als genug mit den Nachbarn, besonders in China, zu tun hat und auch die japanischen Streitkräfte hauptsächlich infolge der Abmachungen der bekannten Seeabrüstungskonferenz in Washington den nordamerikanischen bei weitem unterlegen sind.

In den Vereinigten Staaten von Nordamerika scheint man übrigens den Ausbruch der Feindseligkeiten nicht für unmöglich zu halten. Nach sicheren Nachrichten hat das Kriegsministerium in Washington bereits 13 000 Mann mobilisiert und an der mexikanischen Grenze derart zusammengezogen, daß die Verbände sofort marschbereit sind. Es handelt sich hierbei um vier Infanterie- und zwei Feldartillerie-Regimenter. Dazu kommt noch ein Bataillon schwerer Artillerie und eine starke Kavalleriebrigade mit zugeteilten technischen Truppen. Außerdem sind mehrere Generalstabsoffiziere in die Grenzgebiete von Texas und Arizona entsandt worden, um dort, wie es heißt, Vermessungen vorzunehmen, in Wirklichkeit also um Erkundungen als Vorbereitung für die nicht unwahrscheinlichen Truppenbewegungen auszuführen. In bekannter amerikanischer Manier wird allerdings immer wieder darauf hingewiesen, daß es sich nur um große Winterübungen handelt und von einem Losschlagen gegen Mexiko nicht die Rede wäre. Man weiß aber aus Erfahrung nur zu genau, was man von derartigen Dementis des Kriegsministeriums von Washington zu halten hat. Der gegenwärtige Augenblick ist für einen Vorstoß gegen Mexiko besonders günstig, vor allem weil dieses von keiner Seite aus unterstützt werden kann. Wenn man naturgemäß auch ein Nachgeben des Präsidenten Calles an und für sich warm begrüßen würde, so würde man sich auf der anderen Seite aber auch nicht scheuen, in Mexiko einzurücken und sich auf diese Weise die wirtschaftlichen Vorteile der Erdölfelder zu sichern. Von einem erheblichen Widerstande des mexikanischen Heeres kann nicht die Rede sein; dagegen wäre ein langer Kleinkrieg in dem stark durchschnittenen Lande zu erwarten. Ein nicht zu unterschätzender Vorteil für die Amerikaner ist die durch den Admiral Latimer durchgeführte Besetzung von Nikaragua, denn auf diese Weise haben die amerikanischen Streitkräfte zwei Operationsbasen gewonnen, die sie mit großer Aussicht auf Erfolg benutzen können.

Marx bildet das Kabinett.

Berlin, 17. Januar. (PAT) Nach dem Wolffbureau hat gestern abend Reichskanzler Dr. Marx den Reichspräsidenten von Hindenburg davon benachrichtigt, daß er die Mission zur Bildung einer neuen Regierung im Rahmen des letzten Beschlusses der Zentrumsfraktion annehme. In Ausführung der Direktiven der Zentrumsfraktion wird Dr. Marx heute mit den Führern der Parteien, die bei der neuen Regierungsbildung in Betracht kommen, Verhandlungen anbahnen. Die Beratungen, in denen die Bedingungen und Möglichkeiten der Bildung eines Kabinetts der Mitte erwogen werden sollen, werden mit den Führern der einzelnen Fraktionen getrennt geführt werden.

Der Reichstag tritt am 19. d. M. wieder zusammen. Die Parteien lehnen fast sämtlich eine Vertagung ab. Auch der Reichspräsident von Hindenburg soll sich gegen eine uferlose Hinziehung der inneren Regierungskrise ausgesprochen haben. **Stärker als je rechnet man heute damit, daß die Auflösung des Reichstages kommen wird.**

Massenverhaftungen von Weißrussen in Polen.

Eine „große Spionageaffäre“.

(Von unserem Warschauer Vertreter.)

Warschau, 16. Januar. Vor einigen Wochen war man in Warschau einer großen Spionageorganisation auf die Spur gekommen, die ihre Zweige über ganz Polen ausgebreitet hatte. In der Nacht zum Sonnabend wurden nun in verschiedenen Städten Polens, in Wilna, Białostok, Polesien, Nowogrodek, Warschau und Posen, zahlreiche Revisionen vorgenommen, die, offiziellen Berichten zufolge, viel belastendes Material zutage förderten und zur Verhaftung zahlreicher Personen führten.

Eine große Sensation rief die **Verhaftung der drei weißrussischen Abgeordneten Gymnasialdirektor Taraszkiewicz, Rak-Michałowski und Paweł Wołoszyn** hervor. Das Material gegen die drei Abgeordneten war angeblich so belastend, daß man sich schon einige Tage vorher mit der Absicht trug, die Auslieferung der Abgeordneten im Sejm zu beantragen. Doch habe man die Angelegenheit noch geheim gehalten, um die weitere Untersuchung nicht zu behindern. Die Verhaftung von Taraszkiewicz und Wołoszyn erfolgte in ihrer Wohnung Rak-Michałowski wurde auf dem Bahnhof festgenommen, als er gerade in den Zug einsteigen wollte, der zwischen Wilna und Riga verkehrt. Im ganzen sind in den verschiedenen Orten der östlichen Wojewodschaften **mehr als 200 Verhaftungen** vorgenommen worden; außerdem hat man auch zahlreiche Leute in Warschau verhaftet — man spricht von 120 —, obwohl diese mit der weißrussischen Bewegung nichts zu tun haben und zum Teil dem sozialistischen Lager angehören. Man verhaftete in Warschau auch den Dr. Berkowicz vom sozialistisch-jüdischen Bund; er wurde aber auf eine Intervention von sozialistischer Seite noch am Sonnabend abend auf freien Fuß gesetzt. Selbst in Posen nahm man Verhaftungen vor, u. a. setzte man hier einen Sozialisten, namens Lipski, gefangen, der vor einigen Wochen englische Parlamentarier, die der Arbeiterpartei angehören, auf ihrer Inspektionsreise durch Polen begleitet hatte.

Die polnische Presse erzählt über die Staatsaktion der Polizei haarsträubende Dinge. Da sie aber erfahrungsgemäß bei solchen Gelegenheiten zu großen Übertreibungen neigt, so sind ihre Berichte, die ihnen von phantasiebegabten Reportern zugetragen werden, mit größter Vorsicht aufzunehmen.

Nach diesen Pressemeldungen sollen die weißrussischen Abgeordneten und zahlreiche andere weißrussische Führer vollkommen im Dienste Moskaus gestanden haben. Mit dem Gelde, das sie aus Moskau erhielten, hätten sie die Instrukteure und die Propagandisten, die zu der weißrussischen Bevölkerung aufs Land geschickt wurden, sehr gut bezahlen können. Das Geld wurde diesen durch eine weißrussische Bank in Wilna in Form von Darlehen gegeben. Bei der Bank wurde eine halbe Million Złoty beschlagnahmt, und die drei Direktoren der Bank wurden gleichfalls verhaftet.

Die Verhaftung der weißrussischen Abgeordneten, die dem seinerzeit von dem früheren Innenminister, General Młodzianowski, legalisierten weißrussischen Bauern- und Arbeiterverband (Hromada) angehörten, erfolgte ohne **daß das Parlament sie an die Staatsanwaltschaft ausgeliefert hat.** Nach Artikel 21 Absatz 4 der polnischen Verfassung dürfen Verhaftungen von Abgeordneten erfolgen, wenn diese auf frischer Tat ertappt worden sind, wenn ferner die Verhaftung zur allgemeinen Sicherheit durchaus notwendig ist; doch haben die Behörden die Pflicht, von diesem Schritt sofort den Sejmmarschall zu unterrichten. Wenn der Sejmmarschall die Freilassung der Verhafteten fordert, so muß die Staatsanwaltschaft seine Forderung sofort erfüllen. Die Staatsanwaltschaft wirft diesen drei Abgeordneten **Hochverrat und Spionage** vor. Alles zugunsten Sowjetrußlands. Der Sejmmarschall Rataj hat Sonnabend mittag an den Justizminister Meysztowicz ein Schreiben gerichtet, in dem er diesen um Mitteilung bittet, ob die Nachrichten von der Verhaftung der drei weißrussischen Abgeordneten der Wirklichkeit entsprechen. Wenn ja, so solle man ihm mitteilen, auf welcher Grundlage und aus welchen Gründen die Verhaftungen vorgenommen worden sind. Justizminister Meysztowicz erschien im Sejm Sonnabend abend 7½ Uhr und übergab dem Sejmmarschall eine schriftliche Antwort. Danach seien die drei Abgeordneten auf Grund einer verbrecherischen Tätigkeit, die gegen die Sicherheit und die Gesamtheit des Staates gerichtet sei, festgenommen worden. Diese verbrecherische Tätigkeit sei von ausländischen Faktoren geleitet worden, das notwendige Geld hierzu hätte man auch aus dem Ausland erhalten. Die Verhaftung sei zwecks Sicherung des Ausmaßes der Gerechtigkeit und zwecks Unschädlichmachung der Folgen dieser Übertretungen erfolgt. Die Anträge der Staatsanwaltschaft zwecks Auslieferung werden dem Sejm in allerkürzester Zeit mit einer eingehenden Motivierung zugehen.

Am Sonntag wurden die Verhaftungen in den Ostgebieten fortgesetzt. Unter den neuen Verhafteten befindet sich auch der Abgeordnete **Holowicz von der Ukrainischen Bauernpartei.** In Białystok wurden gestern über 90 Personen in Untersuchungshaft genommen, und in Warschau wurden von den Verhafteten über 50 Personen der Staatsanwaltschaft zur Disposition gestellt. Bei dem Abgeordneten **Taraszkiewicz** soll man, nach der polnischen Presse, 20 000 Dollar gefunden haben (schrecklich! D. R.); es sind aber nur 20 Dollar in seinem Besitz gewesen.

Auf Befragen, wie er sich zu den Verhaftungen der Abgeordneten stelle, sagte **Sejmmarschall Rataj,** daß sich mit dieser Angelegenheit zunächst die Reglementskommission und dann die Vollsitzung des Sejm beschäftigen werden. Die vier Abgeordneten würden weiter in Untersuchungshaft bleiben. In parlamentarischen Kreisen spricht man davon, daß die Linksparteien und die nationalen Minderheiten gegen die Auslieferung der verhafteten Abgeordneten stimmen würden. Senator Woźnicki von der Wyzwolenie-Partei erklärte auf eine Anfrage, daß durch die Verhaftung der Abgeordneten **die Verfassung vergewaltigt** worden sei. Ein Konflikt zwischen Regierung und Parlament in dieser Angelegenheit sei sehr wahrscheinlich.

Der Stand des Złoty am 17. Januar:

In Danzig: Für 100 Złoty 57,20
In Berlin: Für 100 Złoty 46,48
(beide Notierungen vorbörslich)
Bank Polski: 1 Dollar = 8,95
In Warschau inoffiziell 1 Dollar = 8,98.

Die Berliner Verhandlungen.

Ein Interview mit D. Lewald.

Ein Vertreter des **„Kurjer Poznański“** hatte dieser Tage mit dem Führer der deutschen Delegation bei den deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen D. Lewald eine Unterredung über die er in seinem Blatte wie folgt berichtet:

„Vor allem erklärte D. Lewald, es gebe in Deutschland keine einzige politische Partei, und keinen einzigen Wirtschaftsverband, der den Abschluß eines Handelsvertrages mit Polen nicht wünschte.

Und die Großagrarier? fragte der Ausfrager.

„Diese verstehen, daß sie Opfer bringen müssen.“

„Aus der weiteren Unterredung“, so berichtet der Korrespondent weiter, „ergibt sich indessen, daß die Opfer nicht allzu groß sind, da nach deutscher Ansicht Polen sehr wenig Getreide zur Ausfuhr besitze und die Einfuhr lebenden Viehs und lebender Schweine vollständig ausgeschlossen sei mit Rücksicht auf die Interessen der heimischen Produzenten und wegen der Befürchtung der Einschleppung von Seuchen. Technische Gründe sollen den Abschluß einer Veterinär-Konvention mit Polen nicht zulassen. Deutschland habe eine solche Konvention nur mit Österreich abgeschlossen und beabsichtige nicht, sie zu erneuern.“

Herr D. Lewald wird dann weiter befragt: „Deutschland will also frisches Fleisch einführen?“

„Ja, aber wir wollen nur Schweinefleisch für deutsche Konservenfabriken, die für die Ausfuhr arbeiten. In Oldenburg besteht eine Fabrik, die täglich 1000 Schweine verarbeitet; außerdem sind wir einverstanden mit einem bestimmten Einfuhrkontingent von Schweinen nach Deutsch-Oberschlesien. Polnische Gänse und Eier führen wir trotz des Zollkrieges in beträchtlichen Mengen ein.“ —

„Es wäre dies die Position der polnischen Agrarprodukte; wie steht es nun mit Kohle und geschnittenem Holz?“ —

„Ich bin überzeugt, daß wir in der Kohlenfrage zu einer Verständigung gelangen und ein Kontingent verabreden können, das beiden Teilen genehm ist. Große Schwierigkeiten stehen bis jetzt der Einfuhr von geschnittenem Holz in Gestalt der deutschen Zölle entgegen. In dieser Frage ist man noch weit davon entfernt, die Meinungsverschiedenheiten auszugleichen. Unbearbeitetes Material führen wir aus Polen weiter ein.“ —

„Welche deutschen Industriekreise sind an einem Handelsvertragsabschluß am meisten interessiert?“ —

„Die gesamte Industrie, vor allem die Hersteller von Maschinen, optischen Geräten und Spielzeug.“

Nach der Besprechung der Frage des Austausches von Waren kamen wir zu der wichtigsten Frage, nämlich zu der **Niederlassungsfrage.**

D. Lewald sagte darüber: „Polen gibt als einen der wichtigsten Gründe für die lange Dauer der Handelsvertragsverhandlungen an, daß man damit die **Frage der physi-**

schen und juristischen Personen verbinde. Ich möchte erklären, daß der normale Typ der Handelsverträge, die Deutschland nach dem Kriege abgeschlossen hat, sich grundsätzlich auf die natürliche Verbindung der Tarif- und Zollfragen mit den Niederlassungsfragen stützt. Schon aus diesem einen Grunde können wir auf die Regulierung dieser Fragen bei den Verhandlungen mit Polen nicht verzichten. Eine Verständigung ist möglich, da von deutscher Seite großes Entgegenkommen bewiesen worden ist, insofern als erklärt wurde, daß man das Recht der Niederlassung nur für diejenigen deutschen Staatsangehörigen beanspruche, die mit dem wirtschaftlichen Leben in Verbindung stehen." —

„Die Grenzen einer solchen Kategorie sind sehr elastisch; im Grund ist jeder Mensch mit dem wirtschaftlichen Leben verbunden," antwortete der Ausfrager.

Darauf D. Lewald: „Ich betone ausdrücklich: Deutschland verlangt das Niederlassungsrecht nur für wirtschaftliche Zwecke; von irgendwelchen politischen Hintergedanken ist keine Rede. Z. B. verlangen wir, daß jeder Deutsche als Vertreter einer deutschen Firma in Polen seine eigene deutsche Sekretärin oder seine eigenen Monteure hat."

„In Polen besteht die Befürchtung, daß **Deutschland das** Niederlassungsrecht dazu ausnützen würde, um das Land zunächst wirtschaftlich und dann politisch zu **unterjochen, besonders in den Westgebieten.**"

„Wir könnten unseren Standpunkt genau präzisieren, die Feststellung einer gewissen **Maximalquote der Einwanderung** wäre nicht ausgeschlossen."

„Hier fiel mir ein, daß man in den Feiertagen von der Höhe eines solchen Kontingents getuschelt hat. **Man sprach von 5000.** Auf die Frage, auf welche Zeit und nach welchem Schlüssel, erhielt ich keine Antwort. Das erwähnte Gerücht wurde durch das Interview bestätigt."

„Wie ist der Stand der Verhandlungen in der Kommission für die Fragen der physischen und juristischen Personen?" fragte der Vertreter des „Kurjer Poznański" weiter.

D. Lewald: „Die nächste Sitzung findet am nächsten Montag statt. Am Horizont der weiteren Verhandlungen steht als dunkle Wolke die polnische Ausführungsverordnung zu dem Fremdengesetz. Wenn diese Verordnung nicht bald erscheint, befürchte ich neue Schwierigkeiten." —

„Ich fragte nicht mehr nach der Ursache der deutschen Befürchtung, die man sich unschwer denken kann, vielmehr wollte ich etwas erfahren über den voraussichtlichen Termin des Abschlusses der Verhandlungen."

Die Meinung D. Lewalds lautete: „Persönlich habe ich die Hoffnung, daß die Verhandlungen **noch in diesem Jahre** (!) zu einem guten Ende führen werden. Vieles hängt von der Erledigung der Niederlassungsfrage ab und von der Zulassung und dem Aufenthalt deutscher Staatsangehöriger in Polen. Einen Handelsvertrag mit Polen wünscht sich aufrichtig ganz Deutschland." —

Zum Schluß teilte mir der deutsche Bevollmächtigte mit, daß eine große Erleichterung in der jetzigen Verhandlungsphase die persönlichen Beziehungen bilden, in denen die Delegierten beider Seiten stehen. Er äußerte sich sehr schmeichelhaft über den polnischen Bevollmächtigten Dr. Prądzyński, ferner über den Vorsitzenden der Kommission für die Frage der physischen und juristischen Personen, Herrn Rat Marchlewski, und über den Vorsitzenden der polnischen Tarif- und Zollkommission, Herrn Sokołowski. D. Lewald erklärte, es wäre ein großer Vorteil auf polnischer Seite, daß die Herren Prądzyński und Marchlewski, die früher Rechtsanwälte im ehemals preußischen Teilgebiet gewesen wären, ihren Verhandlungspartner genau kennen.

Darauf wurde die Aussprache geschlossen.

Minderheitsschulen ohne Kinder,

oder: wie es den Polen im deutschen Oberschlesien ergeht . . .

In den Tagen der polnischen **Verweigerung des deutschen Unterrichts an nahezu 10 000 deutsche Kinder** des polnischen Oberschlesiens ist es lehrreich, einmal das Minderheitsschulwesen auf der deutsch gebliebenen Seite der Industrieprovinz kennen zu lernen. Auf Grund von amtlichen Mitteilungen des Oppelner Oberpräsidiums und der Minderheitsabteilung in der Oppelner Regierung veröffentlicht der Breslauer Korrespondent des „Berliner Tageblatt" folgendes Tatsachenmaterial, das auch dem Präsidenten der gemischten Kommission für Oberschlesien, Calonder, bei Besprechungen in Oppeln bekannt geworden und immer von ihm anerkannt worden ist:

„Die Deutsche Regierung hatte die seinerzeit von Warschau geforderten Minderheitsschulen nicht nur errichtet, sondern hat auch solche Minderheitsschulen bis heute noch nicht als geschlossen erklärt, die bereits am Ende des Schuljahres 1925 ohne Kinder waren. Solche **kinderlose Schulen** besitzt der Kreis Oppeln drei, der Kreis Groß-Strehlitz zwei, der ehemalige Restkreis Hindenburg zwei, der Kreis Ratibor zwei, und die Kreise Gleiwitz und Rosenberg je eine. Außer diesen schon 1925 kinderlosen Schulen sind in Deutsch-Oberschlesien augenblicklich noch 40 weitere Minderheitsschulen, in denen rund 896 Kinder von 38 Minderheitslehrern unterrichtet werden. Von diesen Schulen waren im laufenden Schujahr 1926/27 ohne Kinder: Malino (Kreis Oppeln) seit dem 1. Juni 1926, Chronstau (Kreis Oppeln), ebenfalls seit dem 1. Juni 1926, Alt-Poppelau (Kreis Oppeln) seit dem 21. April 1926, Lazisk (Kreis Groß-Strehlitz) und Neu-Karmonkau (Kreis Rosenberg) seit Beginn des Schuljahres 1926. Die Minderheitsschule in Lugnian (Kreis Oppeln), die am 1. April 1926 eröffnet worden ist, blieb bereits vom 15. April 1926 ab ohne Kinder. Neu eröffnet wurden in dem noch laufenden Schuljahr weiter die Minderheitsschulen in Groß-Döbern (Kreis Oppeln) und Alt-Ujest (Kreis Groß-Strehlitz). Im übrigen verteilen sich diese 40 Minderheitsschulen auf die einzelnen Kreise wie folgt: Oppeln 16 mit rund 245 Kindern und zwölf Lehrern, Groß-Strehlitz vier mit 100 Kindern und drei Lehrern, Rosenberg zwei mit 38 Kindern und zwei Lehrern, Beuthen (O.-S.) fünf mit 214 Kindern und acht Lehrern, Cosel eine mit 20 Kindern und einem Lehrer. Die Zahl der die Minderheitsschulen besuchenden Kinder hat sich danach — allgemein gesagt — gegenüber dem vergangenen Schuljahr um rund 400 vermindert. Die deutsche Regierung hat damit die sich aus Artikel 105 des Genfer Abkommens ergebenden Pflichten vollständig erfüllt.

Schließlich noch dies: Sowohl der Polenbund (Związek polaków) als auch die Pfadfinder (Harcercy) und der polnisch-katholische Schulverein halten ihre Sitzungen regelmäßig **im Gebäude des polnischen Generalkonsulats** in Beuthen ab. Auch diese in Oberschlesien allgemein bekannte, von den Polen ebenfalls bestrittene Tatsache, hat bisher **keine gleiche Gewohnheit der deutschen Minderheit in Polen** geschaffen, weil diese eben ihre **Belange** in aller Öffentlichkeit und nicht unter dem Schutze der Exterritorialität behandelt. Man ist sich klar darüber daß „die polnische öffentliche Meinung" einen Sturmlauf unternehmen und vor keiner Behauptung und Verdächtigung zurückschrecken würde, wenn die Deutschen in Polen den gleichen **Schutz** genießen würden."

Abgelehnte Anträge.

Wie der „Kurjer Poznański" berichtet, sind verschiedene Anträge auf Zuerkennung der polnischen Staatsangehörigkeit, die in der ersten Instanz abgelehnt worden waren, auch in der zweiten Instanz, d. h. von der Posener Wojewodschaft, **wiederum abgelehnt worden. Es handelt sich um etwa 200 Anträge von Deutschen, von denen bisher etwa die Hälfte erledigt wurde.** Unter den Personen, denen die polnische Staatsangehörigkeit auch in zweiter Instanz abgesprochen ist, führt der „Kurjer Poznański" die folgenden auf:

Wilhelm von Hardt, Wonsowo (Wąsowo), Kr. Neutomischel; Wilhelm Dlugosch aus Czarnow, Kreis Rawitsch; Arno von Boelzig aus Bronowitz, Kreis Mogilno; Benon Kaliski aus Klein Lubin, Kreis Jarotschin; Dr. Karl Rose, früher Landrat, in Bialokisch, Kreis Birnbaum; Martin Kirchhoff, früher Landrat in Schrimm, in Ciołkowo, Kreis Gostyn; Paul Meinus aus Rogowo, Kr. Gostyn; Robert von dem Knesebeck aus Grocholin, Kr. Schubin; Sigismund von Treskow aus Grocholin, Kr. Schubin; Dr. Max Brandt aus Kolmar; Dr. Körner von Gutsdorff aus Charlottenhof (Czesławice), Kreis Wongrowitz; Graf Stollberg-Wernigerode aus Radenz (Borzeciczek), Kreis Koschmin; Baron von Lüttwitz aus Warow (Karczewnik), Kreis Kolmar; Heidi Naue aus Tarnowo, Kreis Strelno; Helene Zimmermann aus Grätz (Grodzisko); Johann Draheim aus Bromberg.

Dagegen wurde die polnische Staatsangehörigkeit auf Grund der Wiener Konvention von der zweiten Instanz, nämlich von der Posener Wojewodschaft, nur einigen Antragstellern zuerkannt, und zwar u. a. Hanna Neugebauer in Krzyżanek Kreis Gostyn, Hans Georg von Klahr in Hohenhausen, Kreis Bromberg, Dr. Johann Behring aus Bromberg und Martha Karst aus Sakrzewo, Kreis Jarotschin.

Die Entscheidung der Posener Wojewodschaft widerspricht in allen Fällen der Ablehnung, die uns bekannt sind, den klaren Bestimmungen der Wiener Konvention. Jetzt hat Warschau in dritter Instanz das Wort. Die letzte Instanz behält sich die Geschichte vor.

Ministerium für Post und Telegraphie.

Warschau, 17. Januar. Nach einem Beschluß des Ministerrats wird das seinerzeit unter der Regierung Władysław Grabskis aus Sparsamkeitsrücksichten in eine Generaldirektion für Post und Telegraphie umgewandelte Ministerium für Post und Telegraphie wiederhergestellt. Wegen der bisherigen Generaldirektion für Post und Telegraphenwesen war ein Kompetenzstreit zwischen dem Verkehrs- und Handelsminister ausgebrochen. Die Generaldirektion für Post- und Telegraphenwesen sollte dem Verkehrsminister untergeordnet werden. Damit wollte sich aber der Handelsminister nicht zufrieden geben. Schließlich einigte man sich im Ministerrat dahin, daß Post und Telegraph wieder ein Ministerium erhalten, der Postminister wird dann also unabhängig sein sowohl vom Verkehrs- als auch vom Handelsminister.

Als aussichtsreichster Kandidat für den neugeschaffenen Ministerposten gilt der Abgeordnete Bogusław Miedziński von der Wyzwolenie-Partei, ein persönlicher Freund des Marschalls Piłsudski. Die Zahl der Minister, deren es jetzt 13 gibt, würde also auf 14 steigen. In politischen Kreisen wird daher auch der Wunsch geäußert, daß einer der bereits amtierenden Minister das neugeschaffene Portefeuille mit übernehmen möge.

Orden der Ritter des Monarchismus.

Der jüdische „Dziennik Warszawski" bringt Enthüllungen über einen sogenannten „Orden der Ritter des Monarchismus" und behauptet, daß diese Organisation schon vor dem Maiumsturz in Aktion getreten sei. Der Orden habe ursprünglich selbst einen Umsturz vorbereitet, gegenwärtig bereite er sich ebenso wie das großpolnische Lager Dmowskis für alle Fälle vor. Ein charakteristisches Merkmal des Ordens soll sein antisemitischer Charakter sein.

Nach dem Organisationsplan erstreckt sich das Tätigkeitsgebiet das Ordens nicht allein auf die Republik Polen, sondern auch auf die Auslandsbezirke der polnischen Emigration. Als Wappen wurde das alte königliche Symbol auf scharlachroter Farbe in goldener Umrahmung und mit der Devise „Regnum Poloniae suprema lex" („Das Königreich Polen das höchste Gebot!") gewählt. Außerdem zeigt das Wappen einen Totenkopf, der auf zwei Schienbeinen ruht und die Aufschrift trägt „Memento mori" („Denk an den Tod!").

Der Orden ist in acht Grade geteilt. Der niedrigste achte Grad umfaßt die Knappen (gewöhnlichen Mitglieder), der siebente Grad die Ordensritter, der sechste die Logenritter, der fünfte die eingeweihten Ritter, der vierte die Logenmeister, der dritte die Ordensmeister, der zweite die eingeweihten Meister und endlich der erste Grad den Hochmeister. Von der Existenz des Ritterordens des Monarchismus und der ganzen Hierarchie seiner Behörden wissen nicht einmal die hervorragendsten Mitglieder anderer geheimer und offener Organisationen, die dem Orden direkt unterstellt sind. Kein Jude kann Knappe werden. Getaufte Juden werden ebenso wie Juden behandelt.

Um das Geheimnis der Existenz des Ordens zu wahren wurde dieser in der Art der Logen organisiert. So hat die erste Oberste Loge, neben der andere Logen im Entstehen sind, den Namen „Loge des Königs Bolesław Chrobry" angenommen. Jede Loge zählt 148 Mitglieder in verschiedener Abhängigkeit voneinander. An der Spitze der Loge steht der Logenmeister, der einen aus eingeweihten Rittern zusammengesetzten Beirat hat. Über 130 Knappen kommandieren 18 höhere Verschwörer. Zu Verschwörerzwecken tragen alle Ritter statt der Namen entsprechende Zahlen. Die Ordensmeister und eingeweihten Meister, die aus den eingeweihten Rittern der Loge des Königs Bolesław Chrobry hervorgegangen sind, bilden den Rat des Hochmeisters, den sogenannten Meisterkonvent.

Die Lehre der französischen Senatswahlen.

Eine vernünftige polnische Stimme.

(Von unserem Warschauer □-Berichterstatter.)

Im „Robotnik" vom 15. d. M. beschäftigt sich der Senator **Stanisław Posner** mit den Resultaten der Senatswahlen in Frankreich. Er weist darauf hin, daß die polnische nationalistische Presse sich wieder einmal geirrt hat. Sie glaubte, daß die Wahlen, da Frankreich von Poincaré regiert werde, sicher nach dem Willen des Regierungschefs ausfallen würden. Es ist aber anders gekommen; die Sozialisten sind 10 Mann stark in den Senat hineingekommen, während sie früher nur mit vier Mandaten vertreten waren. Nun bilden sie eine Gruppe von 16 Senatoren. „Die große Festung der französischen Reaktion hat dadurch eine Bastei verloren."

Posner sieht in diesem Wahlresultat ein bedeutsames Symptom. Es unterliege keinem Zweifel, daß der Prozeß der sozialen Umgestaltung Frankreichs beträchtliche Fortschritte mache. Der französische Wähler folgt nicht mehr den Schlagworten der Vorkriegszeit. Die **Position Briands** ist nach den letzten Senatswahlen stärker geworden. „Auch im Senate wird der Pazifismus um jeden Preis bedeutend überwiegen." Diese Umgestaltungen müsse man vom Standpunkte der polnischen Staatsraison genau verfolgen. „Es genügt nicht — schreibt Senator Posner — zu schimpfen und Zeitungsdonner zu erzeugen, sondern man muß arbeiten. **Man muß auch die Wahrheit sagen.** Denn ungeachtet dessen, was die ersten Naiven im lyrischen Theater des Außenministeriums behaupten, ist **Propaganda nicht Lüge**, Heuchelei und Hinterlist. Es verbünden sich miteinander nicht Sentimentalitäten, sondern Interessen. Wohl kann man eine Geliebte betrügen und hintergehen, nicht aber einen Staat . . . (Das stimmt nicht ganz. Vgl. das Kapitel: Napoleon und Polen. D. R.) Arbeiten wir zusammen mit denjenigen, welche für den Sieg des Fortschritts, des Friedens und der Arbeit wirken wollen. Und wir werden siegen. Phrasen bringen vielleicht Ordensabzeichen ein. Doch die Politik eines modernen Staates kann man nicht auf Phrasen stützen. **Die Wahlen in den französischen Senat sollten den Schlaf aus den Augen mancher polnischer Politiker verscheuchen.**"

*

Skrzyński kritisiert seinen Nachfolger.

In seiner ständigen Rubrik „Diskrete Indiskretionen" verbreitet der der Regierung nahstehende „Kurjer Polski" **unter der Überschrift „Unglücklicher Auftritt eines Locarno-Helden"** das Gerücht, daß bei dem letzten Dienstagempfang auf dem Schloß zum ersten Male seit dem Mai-Umsturz der Vorgänger des gegenwärtigen Außenministers, Graf Skrzyński, erschienen sei. In einer lebhaften Unterhaltung vergaloppierte sich der ehemalige Außen- und Premierminister so weit, **daß er rücksichtslos** die letzte Rede des **Ministers Zaleski zu kritisieren begann** und dazu eine ganze Reihe von Vorbehalten machte. Erst nach längerer Zeit sei es dem „Mann von Locarno" zum Bewußtsein gekommen, daß die Zuhörer über diese Angelegenheit eine andere Meinung hätten.

Das Blatt bemerkt weiter, „daß eine derartige „Vergaloppierung" kein allzu großes diplomatisches Talent verrate, und es sei daher kein Wunder, wenn die Träume des Herrn Expremiers, einen der hervorragendsten diplomatischen Posten in Europa zu ergattern, immer nur Träume bleiben würden." —

Anscheinend ist in den Augen des „Kurjer Polski" nur derjenige ein Staatsmann, dessen diplomatische Kunst sich dem Unvermögen seiner Zuhörer anpaßt. Wir haben allen Grund, mit der Amtszeit des Grafen Skrzyński unzufrieden zu sein. Aber dieses Zeugnis können wir ihm ruhig ausstellen: die letzte Zaleski-Rede hätte er nicht gehalten. Ein Skrzyński war zu klug dazu.

Republik Polen.

Mościcki krönt . . .

Die feierliche Zeremonie der Überreichung des Kardinalshutes an den päpstlichen Nuntius Lauri durch den Präsidenten der Republik wird Dienstag, 25. d. M., um 11 Uhr vormittags im Königlichen Schlosse in Warschau erfolgen.

Für und wider den Getreidezoll.

Die Linksblätter führen seit einiger Zeit einen heftigen Kampf gegen die Getreideausfuhr aus Polen, da sie diese Ausfuhr als Hauptursache der wachsenden Teuerung betrachten. Die Regierung [illegible] leicht, eine Entscheidung in dieser Angelegenheit zu treffen, in der die Ansichten der Ressortminister sehr wesentlich auseinandergehen.

Über die Vorgeschichte des nunmehr bereits verordneten Getreidezolles erteilt der sozialistische „Robotnik" folgende Auskunft:

Am 13. d. M. fand eine Sitzung der Minister für Finanzen, Landwirtschaft, Handel und Industrie statt. Es sollte die Höhe des Getreidepreises festgestellt werden, bei welcher der Getreideausfuhrzoll einzuführen sei. Die Minister sind jedoch untereinander nicht einig geworden. In Anbetracht dessen wurden dem Ministerrat zwei Anträge vorgelegt: ein Antrag des Finanzministers für die Einführung des Getreideausfuhrzolls, der andere des Landwirtschaftsministers Niezabytowski, der die Einführung des Zolls zwar billigte, jedoch eine liberale, die agrarischen Interessen berücksichtigende Anwendung desselben verlangte. Nach einer längeren, in gewissen Momenten sogar stürmischen Diskussion hat der Ministerrat den Beschluß der Einführung des Zolles gefaßt.

„Robotnik" und andere Blätter der Linken weisen darauf hin, daß Polen jetzt bereits an Getreidemangel leide. Nach Berücksichtigung des Remanents vom vorigen Jahre, das 36 000 Tonnen beträgt, und in Ansehung des sehr geringen Verbrauchs, sollte der Überschuß des freien Getreides 5800 Waggons betragen. Indessen wurden bis zum 1. Januar bereits 7700 Waggons, also um 2000 zu viel, ausgeführt. Die 2000 Waggons bilden also ein Defizit des Landes. Diesen Zahlen stellt aber die „Gazeta Warszawska Poranna" folgende Berechnung entgegen, die sich auf die Betrachtung des Ertrages der Ernte stützt: Der Ernteertrag an Roggen beträgt ca. 5 200 000 Tonnen; nach der Ernte wurden 115 632 Tonnen, d. h. nicht viel über zwei Prozent ausgeführt. An Weizen wurden produziert rund 1 300 000 Tonnen, während die Ausfuhr nach der Ernte 16 402 Tonnen, d. h. 1,26 Prozent ausmacht. Die Ernte an Hafer beträgt 1 600 000 Tonnen, die Ausfuhr nach der Ernte 68 542 Tonnen, d. h. 4,3 Prozent. Aus den verhältnismäßig niedrigen Relativzahlen schließt nun das Blatt, daß durch den Export der Inlandsversorgung keine Gefahr drohe, und spricht sich somit gegen die Einführung des Getreidezolles aus.

Pommerellen.

17. Januar.

Graudenz (Grudziądz).

* **Der Magistrat macht bekannt,** daß die Voranschläge für das Wirtschaftsjahr 1927/28 vom 1. April 1927 bis 31. März 1928 im Rathaus II, Zimmer 24, zwischen 10 und 12 Uhr mittags, in den nächsten sieben Tagen einzusehen sind. *

*

□ **Der Sonnabend-Wochenmarkt** war wesentlich schwächer besucht als seine Vorgänger. Es wurden folgende Preise gezahlt: Butter 2,00—2,30, Eier 3,50—3,80, Kartoffeln 5,50, Zwiebeln 0,25. Es kostete ferner: Weißkohl 0,15, Blaukohl 0,15, Erbsen 0,35—0,40, Äpfel 0,50—1,10. Der Fischmarkt war etwas reicher beschickt. Es kosteten: Karpfen 3,00, Schleie 2,50, Karauschen 1,00—1,30, Bressen 0,80—1,50, Plötze 0,40—0,60, Maränen 1,50, Aalquappen 1,20. Frische Heringe wurden mit 0,60 pro Pfund angeboten. Der Geflügelmarkt zeigte ein mäßiges Angebot. Es kosteten Gänse 1,80 pro Pfund, Enten 7,00—8,00, Puthähne 12,00—15,00, junge Hühner 3,00—4,00, Tauben 1,00 pro Stück. Der Fleischmarkt war recht gut beschickt. Es wurden folgende Preise gezahlt: Schweinefleisch 1,40—1,50, Rindfleisch 1,00—1,40, Kalbfleisch 1,00—1,20, Hammelfleisch 1,00—1,10, frischer Speck 1,80, Schmalz 2,80, Talg 2,00. Die kleine Einspännerfuhre Spaltholz wurde mit 9,00—10,00 angeboten. *

□ **Der Sonnabend-Schweinemarkt** war wesentlich schwächer beschickt. Es waren Schweine jeden Alters vertreten. Hauptsächlich wurden aber Läufer und angefütterte Tiere angeboten. Für das Paar Absatzferkel forderte man 50,00 bis 80,00. Es wurden aber bereits ältere Tiere mit 55,00 pro Paar abgegeben. Ältere Schweine im Gewicht von über 150 Pfund pro Stück wurden mit 90,00 pro Zentner gehandelt. Die Futterknappheit zwingt viele Schweinehalter, gerade ältere Tiere abzustoßen. Das Geschäft verlief ziemlich schleppend. *

* **Geheimnisvoller Tod.** In dem Hause Oberthornerstraße Nr. 31 wohnte eine Frau Tomaszewska, zu der am vergangenen Freitag Besuch aus Warschau kam. Da demselben jedoch nicht geöffnet wurde, erkundigte er sich bei dem Nachbarn und erfuhr, daß Frau Tomaszewska schon lange nicht gesehen worden war. Man ließ nun die Wohnung mit Hilfe der Polizei öffnen und fand die Frau auf dem Bett liegend tot vor. Die Ursache des Todes ist noch nicht festgestellt. *

* **Selbstmord.** Am vergangenen Freitag bemerkte ein Arbeiter, der durch den Stadtpark ging, daß in der Altane ein Mann in Eisenbahneruniform sich erhängt hatte. Er machte der Polizei Meldung, die feststellte, daß es sich um den Maschinisten Karl Wenzel, 30 Jahre alt, Tuscherdamm 36, handelte. Die Untersuchung hat ergeben, daß der Selbstmörder zwischen 11 und 12 Uhr mittags seinen Dienst ausgeübt hat, nachher die Maschine verließ und kurz darauf die grauenvolle Tat begangen hat. Ferner wurde festgestellt, daß der Unglückliche zweimal den Anlauf genommen haben muß, um aus dem Leben zu scheiden, da der Strick, an dem er sich erhängt hatte, bereits geknotet war. Die Ursache des Selbstmordes sollen schlechte Beförderungsaussichten und Geldmangel gewesen sein. *

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Kinder-Maskenball der Deutschen Bühne Grudziądz. Bei dem Maskenball der Deutschen Bühne sollen naturgemäß die Kinder zur Geltung kommen, aber auch die Eltern und Erwachsenen, die Mitglieder der Deutschen Bühne und des Gemeindehauses sind, und die sich den Kinder-Maskenball ansehen wollen, können an dem Feste teilnehmen. Es wird jedoch darauf hingewiesen, daß für jedes Kind und für jeden Erwachsenen zeitig vorher in der Geschäftsstelle der Deutschen Bühne Garderoben-Karten mit 50 Groschen bzw. 1 Zł. gelöst werden müssen, da unter Umständen bei zu großer Teilnahme die Ausgabe der Karten eingestellt werden muß. Gesuche um Einladungen sind an den Vorsitzenden, Herrn Arnold Kriedte, Grudziądz, Mickiewicza 3, zu richten. (1372 *

Thorn (Toruń).

* **Einer großen Fälscheraffäre** sind die Militärbehörden in Thorn auf die Spur gekommen. Auf Grund langer Untersuchungen ist es am vergangenen Freitag zu Verhaftungen einer Reihe von Beamten des Thorner Bezirkskommandos gekommen, so des Sergeanten Jóźwiak und des Beamten Złudziłło, ferner wurde eine Reihe von Militär- und Zivilpersonen in Haft genommen, die teils die Fälschungen ausgeführt haben oder Nutzen aus den Fälschungen zogen. Die Verhafteten sollen gegen Bezahlungen die ausgemusterten Personen in andere Kategorien eingereiht und ihnen falsche Militärpapiere ausgestellt haben. Ferner wurde ein Magistratsbeamter aus dem Militärbureau mit Namen Linkowski verhaftet, der Reserveoffizier ist und sogar im Vorstande des Bezirksverbandes der Reserveoffiziere war. Während der Verhaftung des schon oben genannten Sergeanten Jóźwiak bekam die Frau desselben einen Wutanfall und versuchte, sich mit einem Rasiermesser die Kehle zu durchschneiden, woran sie jedoch durch die dazwischenspringenden Gendarmen verhindert wurde. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen. * *

** **Zu einer Unterbrechung im Straßenbahnverkehr** von mehrstündiger Dauer auf der Strecke Thorn—Mocker kam es am vergangenen Wochenmarkttage. Ein Landwirt aus der Umgegend hatte in der Lindenstraße ohne Aufsicht sein Gefährt stehen lassen. Bei Annäherung der Straßenbahn scheuten die Pferde und die Straßenbahn fuhr heftig auf den Wagen auf, wodurch der Motorwagen stark beschädigt wurde und ein Hochspannungsleitungsmast brach. Durch die herabfallende Leitung ist kein Schaden entstanden. Hierbei sei festgestellt, daß fast alle Leitungsmasten infolge Rostfraßes äußerst schwach sind und eine genaue Prüfung derselben auf ihre Haltbarkeit ratsam wäre. * *

—* **„Rekorddiebe"** stahlen von der Villa des Großkaufmanns Kittler einen vollständigen Drahtflechtzaun von ca. 60 Meter Länge nebst Ständern. Ein ebensolches Stück leisteten sich andere Diebe: Sie stahlen von der neuen Villa des Baumeisters Rosochowicz in der Brombergerstraße aus der Steinwand zwei große Messingschilder. Messing scheint gutzahlende Abnehmer zu haben! Im ersten wie zweiten Falle hat man von der lauten Arbeit der Diebe nichts wahrgenommen. Jedenfalls müssen Diebe die Abwesenheit der Eigentümer ausgenutzt haben. * *

—* Diebe stahlen einem Tadäus Troch in der Ulmenallee mittels Einbruchs wertvolle Glasservice nebst Tischzeug. Wie bald ermittelt wurde, waren die ungebetenen Gäste Mitbewohner des Hauses, welche von der Abwesenheit des T. wußten. Eine Verhaftung wurde vorgenommen. * *

—dt. **Auf frischer Tat ertappt** wurde auf dem letzten Freitag-Wochenmarkt eine langgesuchte Marktdiebin, desgleichen ihr Helfershelfer. Sie hatte stets im Gedränge Butter, Eier usw. „ohne Geld gekauft". Auch so manches Portemonnaie und Handtäschchen hatte sie verschwinden lassen. Die auf diese Art „erstandenen" Waren gab sie stets an ihren Helfer weiter, welcher sie in Sicherheit zu bringen hatte. Dieses Mal aber ging die Sache fehl. * *

* **Czersk**, 14. Januar. Unglücksfall. Am letzten Freitag hat sich kurz nach Arbeitsschluß in der Holzbearbeitungsfabrik von H. Schütt in Czersk ein Unglücksfall ereignet. Mehrere junge Leute hatten es mit dem Nachhausegehen sehr eilig. Hierbei kam ein gewisser Szlachczykowski aus Lubnia zu Fall und geriet mit der linken Hand in das Getriebe der noch laufenden Maschine. Während vier Finger von der Hand abgeschnitten wurden, blieb der fünfte an einem Stumpf hängen. Der Schwerverletzte wurde sofort mittels Auto zum Arzt gebracht.

* **Gdingen** (Gdynia), 15. Januar. Kürzlich erschien auf der Reede ein von einem lettischen Torpedoboot verfolgtes lettisches Spritschmuggelschiff und wollte im Hafen Schutz suchen. Da die Schiffsleitung jedoch die Ladung nicht verzollen wollte, mußte das Schiff den Hafen wieder verlassen. Vermutlich ist es dabei von dem in der Bucht kreuzenden Letten aufgebracht worden.

* **Gdingen** (Gdynia), 15. Januar. Nicht weniger als vierzig blinde Passagiere hatten sich im hiesigen Hafen an Bord des nach Brasilien auslaufenden Schiffes „Nawigator" gestohlen und wurden erst auf hoher See in den unteren Schiffsräumen entdeckt. In Kiel und Hamburg wurden sie an Land gesetzt und nach Gdingen zurückbefördert.

* **Konitz** (Chojnice), 16. Januar. In der Falschmünzeraffäre wurde am 9. d. M. eine weitere verdächtige Person festgenommen, die aber nach den Aussagen wieder auf freien Fuß gesetzt wurde. Der an der Falschmünzerei beteiligte und in Bromberg festgenommene Sztym arbeitete früher als Gießer bei zwei hiesigen Schlossermeistern. St. besorgte auch seinem Kumpan das Metall zum Gießen. Aus Furcht vor Entdeckung der Tat verließ St. dann Konitz und verschwand nach Bromberg, wo ihn das Schicksal ereilte. Der Verhaftete hat die Tat eingestanden. — Die staatliche Oberförsterei Chocinski Młyn, Post Konarszyn, Kreis Konitz, verkauft durch Lizitation am Montag, den 24. Januar, vormittags um 11 Uhr, im Saale des Herrn Chirkowski in Konarszyn Nutz- und Brennholz. Das Holz ist für die benachbarte Bevölkerung bestimmt. Händler werden zum Kauf nicht zugelassen.

wf **Soldau** (Działdowo), 15. Januar. Der am Dienstag 11. d. M., hierselbst stattgefundene Vieh- und Pferdemarkt war schwach besucht und der Umsatz sehr gering. Für gute Milchkühe wurden jedoch hohe Preise gezahlt. — Am Mittwoch, 19. d. M., findet ein gemischter Vieh-, Pferde- und Krammarkt in Heinrichsdorf (Płośnica), hiesigen Kreises, statt. — Auf dem letzten Wochenmarkt hatten die Besitzer Hermann Paulskeschen Eheleute aus Heinrichsdorf ein drei Zentner schweres Schwein für 300 zł verkauft. Nach Abzug einer Summe von 60 zł verwahrte die Frau das Geld in ihrer Tasche — die jedoch plötzlich verschwunden war, wie auch der Dieb derselben.

* **Stargard** (Starogard), 15. Januar. Ein Pferd vom Zuge überfahren. Am vergangenen Sonntag wurde ein Pferd von einem Transitschnellzug überfahren und getötet. Das Pferd gehörte dem Kleinbesitzer Josef Machajewski aus Franek. Es hatte sich wahrscheinlich im Stalle losgemacht und trieb sich auf dem Gleise herum, wo es früh morgens überfahren wurde.

* **Tuchel** (Tuchola), 15. Januar. Der hl. Margarete, der Schutzpatronin unserer Stadt, soll nach dem Beschluß der Stadtväter ein Standbild errichtet werden. Es wird auf dem Sockel des früher deutschen Denkmals aufgestellt werden und eine zwei Meter hohe Gestalt der Heiligen aus schlesischem Granit zeigen. Die Kosten werden aus freiwilligen Mitteln bestritten werden.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau** (Warszawa), 14. Januar. Wieder ein Kasseneinbruch. Im Hause Wierzbowa Nr. 8 befindet sich das Lokal der Generaldirektion der Vertretung der Autofabrik Dux-Brenabor. Als der Bureaudiener das Lokal aufräumen wollte, bemerkte er, daß im Parterre große Unordnung herrschte und die Kasse gesprengt war. Die Vertreter der Behörden stellten bald nach ihrer Ankunft fest, daß die Einbrecher vom Hofe aus in den Keller gelangt waren, dessen Tür sie mit Nachschlüsseln und einer Brechstange geöffnet hatten und darauf in das Innere des Lokals eingedrungen waren, wo sie die im Parterre stehende Kasse mit einem Sauerstoffgebläse sprengten. Das in dem Geldschrank vorhandene Loch zeugt davon, daß die Einbrecher viel Zeit auf diese Arbeit verwandt, jedoch eine Enttäuschung erlebt hatten, da in der Kasse nichts vorhanden gewesen war.

* **Bialystok**, 14. Januar. Eine Engelmacherin, die sechzig Kinder auf dem Gewissen hat. Dieser Tage hat die Kriminalpolizei eine hiesige Frau namens Leontine Tydrych verhaftet, der man Kinder zur Pflege anvertraute. Sie nahm für die Pflege eines Kindes 60 zł monatlich. Den meist unehelichen Müttern erzählte sie, daß sie die Kinder in beste Hände „aufs Land" gebe. In Wirklichkeit hat sie die Kinder vergiftet und die Leichen auf bisher noch nicht genau ermittelte Weise beseitigt. Vor kurzem hatte sie das neugeborene Kind einer Valeria Ostassewska angenommen. Als die Mutter einige Tage darauf ihr Kind wiedersehen wollte, verwickelte sich die Tydrych ob des Aufenthalts des Kindes in Widersprüche. Daraufhin schöpfte die Mutter Verdacht und drang auf Zurückgabe ihres Kindes. Da die Tydrych das Kind nicht herbeischaffen konnte, nahm die Mutter die Polizei in Anspruch, deren Nachforschungen bisher ergaben, daß die Tydrych eine Engelmacherin schlimmster Sorte ist. Sie weiß den Aufenthalt von etwa 60 Kindern, die sie in Pflege genommen, nicht anzugeben. Die Polizei ist der Ansicht, daß sie alle diese Kinder vergiftet und die Leichen zwecks Verwischung aller Spuren verbrannt habe.

* **Łomża**, 15. Januar. Vor dem hiesigen Militärgericht hatte sich der Oberleutnant Stefanowicz zu verantworten, der im September v. J. in Łomża einem Studenten Zielinski auf offener Straße eine Kugel in den Kopf geschossen hat. Der Student hatte den Oberleutnant auf einem Ballabend in Łomża, wo nach dem Maiumsturz vielfach großer Haß gegen das 33. Infanterieregiment herrschte, weil dieses sich sofort für Pilsudski erklärt hatte, schwer beleidigt, worauf ihm der Oberleutnant mehrfach Duellforderungen zukommen ließ. Zielinski wollte sich mit ihm aber nicht schießen, weshalb dem Offizier die Entlassung aus dem Heere drohte. Als er dann einige Wochen später den Studenten Zielinski auf der Straße sah, fragte er ihn wiederum, wann er ihm Satisfaktion gewähren wolle. Als sich der Student entfernte, ohne zu antworten, zog der Offizier den Revolver, schoß und traf ihn am Kopf. Inzwischen sei die Wunde des verletzten Studenten längst verheilt. Nach Ansicht des Gerichts ist der Zwischenfall nicht von dem Angeklagten, sondern von dem Studenten provoziert worden, der zu Interventionen auf dem Balle keineswegs berechtigt war. Da der Student die Duellforderung ablehnte, so befand sich der Offizier in einer peinlichen Lage. Das Gericht sprach den Angeklagten frei.

Welche Verfassung eignet sich für Polen?

Eine Rundfrage und ihre verblüffenden Ergebnisse.

(Von unserem Warschauer □-Berichterstatter.)

Das Warschauer Pilsudski-Blatt, „Glos Prawdy“, hat, der jetzt in den Warschauer Blättern ziemlich heftig wütenden Rundfragenkrankheit (enquetoritis acuta) **erlegen,** vor einigen Tagen eine Enquete veranstaltet über die Frage: **„Welche politische Verfassung würde der Geistesart und dem Charakter des neuzeitlichen Bürgers der polnischen Republik entsprechen?“** Für die besten Antworten wurden Preise ausgesetzt.

Wie aus den täglich erfolgenden Veröffentlichungen der eingegangenen Antworten zu ersehen ist, kann sich das Blatt über mangelndes Interesse seiner Leser für die angeregte Frage nicht beklagen. Mag die Hoffnung auf Erlangung eines der ausgesetzten Preise ein nicht zu unterschätzender Ansporn zum Schreiben sein, so ist doch nicht zu verkennen, daß in dieser Fülle der Einsendungen vorwiegend ein rein menschlich soziales Bedürfnis, sich öffentlich zu äußern, in rührender Weise zur Geltung kommt.

In den ersten Tagen brachte das Blatt die Antworten einiger bekannter Politiker, die auch zugleich Parteihäupter sind. Sie sagten vernünftigerweise nur das, was sie durch die Grundsätze ihres Parteiprogramms gebunden, zu äußern gezwungen waren. Gelegentlich aber entschlüpfte dem einen oder dem anderen ein Bekenntnis, dessen man sich nicht versehen hätte und das festgehalten zu werden verdient. So sprach sich der Abg. **Thugutt,** der seinerzeit Innenminister des ersten Kabinetts in Polen war und wenigstens ein theoretisches Interesse für die Frage der nationalen Minderheiten bekundet hat, über eine

Diktatur

in Polen folgendermaßen aus: „Unter normalen Bedingungen ist die Diktatur überflüssig. unter anormalen **muß man oben einen Napoleon und unten zumindest ein gutes Material für einen Exekutivapparat haben. Keiner dieser Fälle trifft in Polen zu.“** Er fügte aber gleich darauf hinzu, daß er es keineswegs für ausgeschlossen halte, daß man in Polen noch eine Diktatur erleben werde.

Die Zeitungsenquete hatte also einige Tag lang einen normalen Verlauf. Aber das Blatt kennt die geistigen Bedürfnisse des Warschauer Publikums nur zu gut, dem die Geschichte in dieser Form zu langweilig wurde. Einem Menschen vergleichbar, der in normaler Gangart seine Straße dahin zieht und, da er sich darüber ärgert, daß er von den Passanten nicht bemerkt wird, plötzlich zu tanzen und Purzelbäume zu schlagen beginnt, ließ also die Redaktion den Humor zu Worte kommen, keineswegs den bewußten, der nicht leicht zu haben ist, da er einiges Talent erfordert, sondern den unwillkürlichen Humor, der oft die größten Heiterkeitserfolge hat. Mit großem Reklamepomp wurde vorerst die Meinung des bekannten literarischen Kritikers Karol Irzykowski dem sensationsbedürftigen Publikum vorgesetzt. Irzykowski, ein begabter, älterer Literat, der in früheren Jahren manchen interessanten Aufsatz geschrieben hat, und in den literarischen Zirkeln wegen seiner polemischen Befähigung respektiert wird, gilt unter den Halbgebildeten als „der unabhängigste Denker des gegenwärtigen Polens“. Er ist auch redlich bestrebt, sich dieser Rolle anzupassen und sich eigenbrötlerisch zu gebärden, aber vorsichtigerweise so, daß er niemals Gefahr läuft, mit den herrschenden Mächten in Konflikt zu geraten. Ein Eimer voll Konfusion und einige Tropfen Kühnheit. Dieser „unabhängige Geist Polens“ verbeugt sich aber zum Schluß immer gern vor der Macht. So ist er der Ansicht, daß der Staat eine Maschine sein soll, daß der Staat aber andererseits ein Kunstwerk sei, an dem die Gesamtheit mitarbeite. „Wir (d. h. die Polen) haben keinen Elan in dieser Richtung.“ Doch scheint der Elan irgendwie vorhanden zu sein, denn in den nächsten Zeilen heißt es schon: „Der erste Elan — nach der Entstehung Polens — schuf die Verfassung. Der zweite Impuls war der Mai-Umsturz. **Wer weiß,** ob ein dritter Impuls nicht

irgendeine Revolution

auslösen wird. Ich bin ein Anhänger der Evolutionsmethoden. aber wer weiß, ob — wie dem Weibe zur Gesundheit das Gebären notwendig ist — für Polen nicht eine Revolution nötig sein wird.“ Aber ängstige dich nicht, liebes Publikum! Irzykowski weiß noch was anders zu sagen: „Soweit ich über die zeitgemäßen Stimmungen, Neigungen und Bedingungen Polens orientiert bin, ist seine unausgesprochene Losung:

ein neuzeitliches Sparta.

Aus Polen einen eisernen bewaffneten, nach allen Seiten hin befestigten Staat zu machen und dem alles anzupassen: die Wirtschaft, die Wissenschaft, die Autarkie, die Eugenik, die Pädagogik! Vielleicht ist das notwendig?“ Also spricht der unabhängigste Denker Polens im Einklang mit der herrschenden Machtstimmung in Polen im allgemeinen und der Tendenz des „Glos Prawdy“ im besonderen. Und fügt listig hinzu, „daß er zwar Pazifist sei, aber trotzdem — da man schon daran sei, eine Sparta zu schaffen —, den Wunsch hege, daß man nicht halbe Arbeit machen möge!“ —

Diese Nummer ist noch nicht die stärkste. Es folgen andere Schlager: Antworten aus dem großen **Publikum.** Da will einer, daß Polen sich in eine Kommune umgestalte, allerdings in eine polnische Kommune. Von der Durchführung derselben müßten die Russen und Juden ausgeschlossen sein. Ein anderer anonymer Politiker möchte eine Monarchie haben mit einem

Arbeitskönig

an der Spitze und steigert seine Ausführung zum Gebet: „O König der Arbeitenden, komme und herrsche über uns zum Verderben der Blutsauger, der Börsenleute, der Spekulanten, die das Land aushungern! Hole dir die Minister aus der Mitte derjenigen, die im Volke Ehre und Achtung genießen.“ ... Ein dritter politischer Denker ist der Ansicht, daß

die Anarchie die ideale politische Atmosphäre für Polen

sei. Heute haben wir eine typische Anarchie, nur ohne Gewalttaten auf der Straße, und zwar eine sehr kostspielige, denn die bureaukratische Verwaltung verschlingt viel Geld. Ist es nicht besser, die Sache beim Namen zu nennen und statt über die Verbesserung der Republik zu sinnen, lieber über die Vervollkommnung der Anarchie nachzudenken?“ „Der Pole“ — heißt es weiter — „ist gut, gastfreundlich, großmütig, stolz, ehrgeizig, freigebig, und liebt die Freiheit bis zu dem Grade, daß er, wenn er unter einem Zwange steht, seine Tugenden einbüßt und ein das Gesetz betrügender Sklave wird. Der Pole ist disziplinlos; denn er begreift keine andere Rolle für sich, als: sein eigener Herr zu sein, aus eigenem Willen zu handeln. Die Einfassung des Lebens in polizeiliche Vorschriften, in bureaukratische Regeln ist gut für die Psyche des Mongolen und des Preußen (wie großmütig ist doch diese Zusammenstellung! D. R.); für den polnischen Geist, der kapriziös, auflehnerisch, dabei aber schöpferisch und edel ist — bedeutet sie die Erdrosselung des Enthusiasmus und ist eine Abschreckung vom Staate. Wenn wir gute Bürger haben wollen, sollen wir ihnen eine Verfassung von unbedingter Freiheit geben und nicht ein Gefängnis, dem **alle jetzigen Verfassungen in Europa zu vergleichen sind.“**

Diese Äußerungen, die sich wie ein politischer Faschingsscherz ausnehmen, sind nicht ohne Reiz, besonders für denjenigen, der die Verhältnisse kennt und weiß, was in den Salons und Cafés geschwätzt wird. Die Masse der anscheinend Gebildeten hat keine gefestigten politischen Anschauungen. Der Durchschnittspole der gebildeten Schichten neigt in politischen Dingen leicht zur Romantik und treibt gern eine phantastische Völkerpsychologie, die es ihm ermöglicht, dem polnischen Volkstum die Stellung eines wenn auch ein wenig ungeregelten, aber unzweifelhaft originalen Genies unter den Völkern Europas einzuräumen. In den zitierten Antworten auf die Enquete des „Glos Prawdy“ äußert sich ein beträchtliches Stück der politischen Don-Quichoterie und des Dilettantismus der polnischen Intelligenz.

Die chinesische Krisis.

Es ist außerordentlich schwierig, zu den Ereignissen in China ein Verhältnis zu finden. Stellt man sich auf den Standpunkt des europäischen Zuschauers, dann scheint ein Verzeichnis der handelnden Personen, der beteiligten Mächte, eine Aufzählung ihrer Interessen und schließlich eine zusammenhängende Chronik der Kampfhandlungen und Ereignisse zu genügen. Die Herstellung eines solchen Berichtes ist zwar nicht ganz einfach; aber sie würde notwendigerweise die Sachlage völlig schief darstellen, weil darin die Eigentümlichkeit der Lage kaum zum Ausdruck kommen könnte. Wir würden, kurz gesagt, den aussichtslosen Versuch machen, die chinesische Krisis auf eine europäische Formel zu bringen. Das geht nicht an.

Wir müssen, bei aller Sympathie für die chinesische Freiheitsbewegung, ihre Begrenztheit nicht übersehen. Wir dürfen uns keine Illusionen über die wirkliche Bedeutung des Kampfes machen, der übrigens, wie doch von vornherein hervorgehoben werden muß, seltsam friedlich verläuft. Keinem Europäer, keinem Engländer ist etwas geschehen. ausgenommen Unabsichtliches. Liest man die einseitigen Berichte englischer Blätter, so muß trotz aller Stimmungsmache gegen die Chinesen immer wieder der harmlose Verlauf dieser scheinbar himmelstürmenden nationalen Revolution auffallen.

Wie kommt es, daß die Engländer dennoch auf der ganzen Linie zurückweichen? Wie ist es zu erklären, daß sie, scheinbar ohne zwingende Gründe, ihre Niederlassungen, wie in Hankau, aufzugeben scheinen? Ist wirklich die Vermutung angebracht, die englische Politik ginge darauf aus, eine Beschteßung der geräumten Städte vorzubereiten? Auf alle diese Fragen gibt es keine Antwort, die völlig befriedigend wäre.

Aber es kommt, dünkt uns, zunächst darauf an, diese Fragen als solche zu stellen. So sensationell die Ereignisse in Wuhan, so ist Hankau umgenannt worden auch anmuten, an europäischen Maßstäben westländischer Gewaltsamkeit gemessen, ist eigentlich nichts geschehen. Dabei wissen wir aber, daß der Chinese zu leidenschaftlichen Handlungen, fanatischer Grausamkeit sehr wohl imstande ist. Also dünkt uns, eine Volksbewegung gegen die Fremden ist wohl im Werden. aber noch keine vollendete Tatsache. Vielmehr handelt es sich um das geordnete Vorgehen einer lokal gesicherten, einer einheitlich operierenden, selbständigen Instanz, der Revolutionsregierung in Kanton. Daß sich hier in der Person des russischen Generals Borodin europäisch-russischer Einfluß auswirkt, ist ebenfalls deutlich.

Also um einen russisch-englischen **Kampf** handelt es sich? Auch das ist — in dieser Einseitigkeit ausgesprochen — nicht richtig. Wohl aber um einen unter russischer Führung stehenden Vorstoß der Südchinesen (sie waren immer am aktivsten, immer etwas südländisch temperamentvoll) um die Herrschaft in China. Die Südchinesen (Kantonesen) sind keine reinen Chinesen. In die Geschichte Chinas paßt dieser Vorgang durchaus. Stets haben die aktiven Völker Chinas die Chinesen beherrscht. Der letzte Vorgang dieser Art war Aufstieg und Sturz der Mandschu-Dynastie. Ähnliches scheint sich heute zu vollziehen. Besaß bisher der Norden die Macht, so scheint sie jetzt nach Süden zu wandern.

Was aber dann. wenn, wie es scheint, die Revolutionäre siegen? Was folgt dann insbesondere für England, die westländische Vormacht?

Man müßte ein Prophet sein, um hier zu antworten. Immerhin wird das Spiel Englands von Tag zu Tag deutlicher. Wohl stärkt man mit allen Mitteln die militärische Position; aber man geht jedem bewaffneten Konflikt ängstlich aus dem Wege, weil dieser nämlich von der bolschewistischen Führung Kantons offensichtlich provoziert werden soll. **Man will auf diesen Trick nicht hineinfallen.**

Zwei Gesichtspunkte sind für dieses Verhalten maßgebend, abgesehen von der Abneigung der englischen Massen gegen bewaffnete Konflikte. Zunächst rechnet man offenbar mit dem Siege Kantons. Ist dieser möglich, dann ist Kanton die künftige Hauptstadt Chinas, an ihrem Einfluß gemessen. Man will es mit den neuen Machthabern nicht verderben, will ihnen auch zum anderen keine Gelegenheit zu nationalem Märtyrertum geben, um auf alle Fälle mit ihnen nach ihrer Konsolidierung als erste europäische Macht paktieren zu können; denn England weiß und sagt es sogar, daß die kommende Regierung des werdenden chinesischen Nationalstaates — Geld brauchen wird.

England spielt ein Spiel mit hohem Einsatz, doch ist es klar, daß die englische Politik im Falle des Erfolges tatsächlich mehr für sich retten könnte, als wenn es vorzeitig zum bewaffneten Konflikte käme. Dieser hätte nur dann einen Sinn, wenn man die chinesische Freiheitsbewegung damit restlos vernichten könnte. Dies erscheint kaum möglich. Darum gilt es aber, die chinesische Politik der englischen Regierung gerade von dem hervorgehobenen Standpunkte zu betrachten: England will auch der Ratgeber, die Stütze und der Bankier des werdenden, des jungen Chinas werden.

Dr. W. v. K.

Die friedliche Außenpolitik der Sowjet-Union.

Von Axel Schmidt.

Bei dem Neujahrsempfang der ausländischen Presse in Moskau hat sich Rotstein, einer der nächsten Mitarbeiter Tschitscherins, wieder einmal sehr energisch dagegen ausgesprochen, daß die auswärtige Politik der Sowjetunion irgend etwas mit den weltrevolutionären Ideen der dritten Internationale zu tun hätte. Emphatisch rief er dabei aus: „Warum hat man es Macdonald, als Ministerpräsidenten, ruhig gestattet, Mitglied der zweiten Internationale zu bleiben, während man es den bolschewistischen Führern verübelt, daß sie der dritten Internationale angehören.“ Mag man auch bereitwilligst zugeben, daß zwischen den politischen Anschauungen Tschitscherins, des Leiters der auswärtigen Politik der Sowjetrepublik, und Bucharins, des Nachfolgers Sinowjews in der Geschäftsführung der dritten Internationale, ein Unterschied besteht, so ist doch die Tatsache nicht zu bestreiten, daß die zweite Internationale einen in ihrem Charakter doch wesentlich anders gearteten Zusammenschluß der verschiedenen sozialistischen Parteien darstellt, als ihn der Lebenszweck der dritten Internationale in der Herbeiführung der Weltrvolution sucht. Hat doch auch Rotstein in der schon erwähnten Rede offen zugegeben, daß sowjetrussische Offiziere im Solde der Regierung Südchinas stehen. Die Sowjetpresse bietet aber noch viel wertvollere Zeugnisse für die Verquickung der Politik der Sowjetunion mit der Agitation der dritten Internationale für die Weltrevolution. So hieß es z. B. in einem Neujahrsartikel der „Prawda“, daß Sowjetrußland sehr wohl in der Lage wäre, eine aktive und gewinnbringende Außenpolitik zu betreiben, wenn es das Prinzip der Selbstbestimmung der Ost- und Kolonialvölker verraten, fremdem Kapital freien Zutritt gewähren und die Schulden des Zarismus und der privaten Gläubiger anerkennen würde. Da es aber seine kommunistischen Prinzipien nicht aufgeben könne und wolle, sehe es sich einer feindlichen Welt gegenüber. Noch deutlicher sprach sich der allmächtige Stalin auf dem letzten Parteitage der Kommunisten aus:

„So lange sich die Sowjetunion in einer kapitalistischen Einkreisung befindet und so lange nicht in einer Reihe von Staaten das Proletariat gesiegt hat, haben die bisherigen Erfolge keinen endgültigen Wert und kann die Diktatur des Proletariats gegenüber den auswärtigen Gefahren nicht als gesichert angesehen werden. Zur Erringung eines vollen Sieges ist daher eine Ablösung der kapitalistischen Einkreisung durch eine sozialistische notwendig. Rußland kann sich nur sicher fühlen, wenn das Proletariat auch in einer Reihe von anderen Ländern Erfolge erzielt. Daraus ist klar zu ersehen, daß Sowjetrußland den Gedanken der sozialistischen Weltrevolution nicht aufgibt und nicht aufgeben kann, sondern diese Idee weiter verfolgt und systematisch in den benachbarten Ländern fortzupflanzen versucht, wobei es nicht abgeneigt wäre, im gegebenen Augenblick derartige Revolutionen tatkräftig zu unterstützen.“

Wie man sieht, ist trotz der Beseitigung der radikalen Opposition in der Kommunistischen Partei das A und O der auswärtigen Politik die Weltrevolution geblieben. So lange Moskau keine reinliche Scheidungslinie zwischen der russischen Außenpolitik und der 3. Internationale zieht, wird es von allen übrigen Staaten als prinzipieller Gegner empfunden werden.

Wie die bolschewistischen Blätter zugeben, haben sich die Erfolge der sowjetrussischen Außenpolitik im vorigen Jahre auf **Asien** beschränkt: Handelsvertrag mit Persien, Neutralitätsvertrag mit Afghanistan, Fortdauer der guten Beziehungen zur Türkei und als größtes Aktivum die fortschreitende Entwickelung der revolutionären Bewegung in Südchina. Für **Europa** hat Tschitscherin nicht viel zu buchen, selbst der anfänglich so hochgerühmte Vertrag mit Litauen ist nach dem Putsch in Kowno arg entwertet. In seinen Ausführungen kam Rotstein auch auf diesen Vertrag zu sprechen. Er fügte mit resigniertem Lächeln hinzu, daß dieser Vertrag jetzt gefährdet sei, da die neue Regierung der Nationalisten trotz ihrer Kundgebungen im Schlepptau der Christlichen Demokraten segele, **die auf eine Union mit Polen hinarbeiten.** Im übrigen hat die europäische Seite der sowjetrussischen Außenpolitik nur Passiva aufzuweisen. Die Verhandlungen mit Paris wollen nicht vorwärts kommen, die Besprechungen mit England und Amerika sind seit Krassins Tod völlig ins Stocken geraten. Auch die Neutralitätsverträge mit Finnland, Estland und Lettland schleppen sich dahin. Wie Rotstein skeptisch bemerkte, schreckte das „Beispiel Litauens“, trotzdem der Einfluß der Sozialdemokraten auf die augenblickliche Regierung in Lettland einer Verständigung mit Rußland günstig wäre. So ist es verständlich, daß die Neujahrsbetrachtungen in der Sowjet-Presse nicht allzu optimistisch gestimmt sind. Mit besonderer Sorge wird das Verhalten Englands betrachtet, dem man heute mehr als je die Absicht zuschreibt, gegen Sowjetrußland eine Politik der Einkreisung zu betreiben. In diesem Zusammenhange werden mehrfach die gutnachbarlichen Beziehungen Deutschlands zu Moskau unterstrichen. Besonders anerkannt wird Deutschlands Entgegenkommen bei der Verlängerung des Kreditabkommens.

Nur hinter einen Satz des schon erwähnten Neujahrsartikels der „Prawda“ ist ein Fragezeichen zu setzen. Dieser Satz lautet: „Während jegliche kapitalistische Außenpolitik von bestimmten Klasseninteressen der jeweilig herrschenden Kapitalsart eingegeben ist, bleibt die Außenpolitik der Sowjetunion nur von dem Streben nach Frieden bestimmt, das in dem von ihm befolgten System von Neutralitätsverträgen seinen Ausdruck findet.“

Jedenfalls scheint Moskau trotz seines so stark betonten Friedenswillens von der Möglichkeit, ja Wahrscheinlichkeit eines Krieges (nicht zuletzt wegen der Agitation der dritten Internationale für Weltrevolution) überzeugt zu sein, sonst würde es nicht so stark rüsten. Zwar hat noch kürzlich Bucharin auf der Sitzung der dritten Internationale erklärt, man sei mit der Abrüstung schon so weit gegangen, daß man **„alle Schwerter in Pflüge umgeschmiedet“** hätte. Diese poetische Sprache ging dem Kriegskommissar **Woroschilow** zu weit, er fügte ergänzend hinzu, daß zwar aus der Zeit des kriegerischen Kommunismus eine Menge Schwerter umgeschmiedet seien, daß aber die Sowjetregierung „für alle Fälle“ dennoch einen beträchtlichen Teil zurückbehalten habe. **Wie groß das rote Heer ist,** darüber war lange ein Schleier des Geheimnisses gebreitet. Jetzt ist er durch einen militärischen Erlaß ein wenig gelüftet worden. In ihm heißt es nämlich, daß der Unterhalt des Kommandobestandes 20 Prozent des Militärbudgets verschlinge, und daß der Unterhalt eines Kommandeurs durchschnittlich 1000 Rubel jährlich koste. Das letzte Militärbudget belief sich auf 635 480 000 Rubel. Danach betrüge der Kommandobestand des roten Heeres 127 000 Mann. **Da weiter im Erlaß gesagt ist, daß in der Kadre-Armee das Verhältnis zwischen Kommandeur und Soldaten 1 : 5 und in der Gesamtarmee 1 : 10 ist,** so verfügt die erstere **über 635 000 Mann und die gesamte über 1 270 000 Mann. Dazu kommt noch, daß alle Jahre zwei komplette Rekrutenjahrgänge (je 1,2 Mill.),** und zwar die **20- und 21jährigen, die sogenannten militärischen Vorbereitungskurse durchmachen müssen.** Das **heißt außerhalb des Heeres werden also jährlich noch 2,4 Mill. Mann für den Waffendienst vorgebildet.** Doch **nicht genug damit; jeder Student muß besondere militärische Kurse durchmachen, um später als Fähnrich fungieren zu können.**

Wie man sieht, bekennt sich der russische Kommunismus ganz wie der französische Militarismus zu dem Grundsatz: si vis pacem, para bellum. („Wenn du den Frieden willst, rüste dich zum Kriege!“) Es steht daher den bolschewistischen Blättern wenig an, über den friedlichen Kommunismus und den kriegerischen Kapitalismus lange Artikel zu schreiben.

Die Kreditpolitik Polens.

(Von unserem Warschauer Vertreter.)

Die innere Kredittätigkeit des polnischen Staates wurde durch eine Verordnung des Regentschaftsrates vom 30. Oktober 1918 begonnen, auf dem ausländischen Terrain dagegen hat das polnische Nationalkomitee in Paris noch vor dem Wiedererstehen des polnischen Staates Kredite aufgenommen. Da im Innern des Landes der Verwaltungs- und Steuerapparat zunächst längere Zeit schlecht funktionierte — es mußte erst alles organisiert werden, außerdem hat die Lebensmittelbelieferung der Bevölkerung außerordentlich viele Verwaltungskräfte absorbiert — und weil wegen der drohenden bolschewistischen Gefahr die Zukunft des Landes keineswegs gesichert war, so war natürlich die innere Kreditpolitik zum argen Mißerfolg verurteilt, zumal noch im Lande wegen der Kriegsverheerungen und der fortschreitenden Valutaentwertung große Armut herrschte. Auf den ausländischen Märkten konnte Polen ebenfalls keine Anleihe unterbringen, da jedem ausländischen Finanzmanne die Zukunft Polens vollkommen unsicher war. Von ausländischen Privatleuten konnte Polen überhaupt keine finanzielle Unterstützung erwarten, es erhielt tatsächlich auch nur Regierungskredite, hauptsächlich aus Amerika.

Die Anleihen, die Polen im Inlande aufgenommen hat, sind die fünfproz. Assignaten aus dem Jahre 1918, die in drei Valuten (Mark, Rubel, Krone) emittiert wurden und die am 1. Januar 1919 angekauft werden sollten. An diesem Tage betrugen die Schulden Polens 2 055 774 924 deutsche Mark, das waren nach dem damaligen Dollartageskurs von 44,87 für einen Dollar insgesamt 45 816 245 Dollar. Die fortschreitende Valutaentwertung leistete dem polnischen Staate große Dienste, hingegen schädigte sie die Bevölkerung enorm. Die Assignaten wurden später auf dem Wege der Konversion in die Wiedergeburtsanleihe umgewandelt, die am 31. Dezember 1920 ein Ergebnis von 3 877 622 Dollar hatte. Die vierprozentige Prämienanleihe ergab eine Verschuldung des Staates am selben Tage in Höhe von 625 114 Dollar. Die Polenmark fiel von Anfang bis Ende 1919 auf ein Neuntel ihres Wertes, von Anfang 1920 bis Ende 1921 — in dieser Zeit wurden die Wiedergeburts- und die Prämienanleihe realisiert — auf 1/24 ihres Wertes. Am 31. Dezember 1921 stellte sich der Wert aller inneren Anleihen Polens nur noch auf 9 488 171 Dollar (am 1. November 1919 dagegen auf 45 816 245 Dollar).

Im Jahre 1922 wurde ein neuer Typ von inneren Anleihen emittiert, und zwar in Gold. Die Zinsen betrugen 8 Prozent jährlich, also 3 Prozent mehr, als die bisherigen Anleihen. Aber auch die Goldanleihe hatte wenig Erfolg. Im Jahre 1924 nahm Polen, nachdem es seine Valuta stabilisiert hatte, die zehnprozentige Eisenbahnanleihe auf, die auf Goldfrank lautet und an Zinsen 10 Prozent jährlich abwirft. Sie ist durch Hypotheken, die den Eisenbahndirektionen Lemberg und Stanislau auferlegt worden sind, gesichert. Nach Durchführung der Valutareform begann die Konversion der inneren Anleihen. Diese Arbeit wird im ersten Halbjahr 1927 beendet. Dabei sollen die Interessen der Besitzer der Anleihenpapiere im Rahmen der Budgetmöglichkeit voll berücksichtigt werden. Die Werte sollen so heraufgesetzt werden, wobei sie fast dem Goldwerte entsprechen werden. Hierbei wird natürlich nur der Tag berücksichtigt, an dem die Anleihepapiere von den Besitzern erworben worden sind.

Auf den ausländischen Märkten begann das selbständige Polen seine Kreditpolitik im Jahre 1919. Es wurden aufgenommen: 1. die 6proz. Dollaranleihe im Jahre 1920. 2. Kredite bei den Vereinigten Staaten von Nordamerika zum Zwecke der Lebensmittelversorgung und für Kriegsrüstungen. 3. Reliefkredite zum Ankauf von Maschinen und Rohstoffen. 4. Kredite für Kriegsrüstungen bei Frankreich und Italien. 5. Kredite für Privatfirmen zum Ankauf von Maschinen und Waren. Alle diese Kreditoperationen stellten sich am 31. Dezember 1921 auf 283 927 610,87 Dollar und umfassen 80 Prozent der gesamten Auslandsschulden Polens. Bargeld erhielt Polen nur durch die 6proz. Dollaranleihe vom Jahre 1920. Diese Anleihe wurde bei den amerikanischen Polen untergebracht. Die Konsolidierung der Warenanleihen erfolgte im Jahre 1924 kraft dreier Abkommen Polens mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika, Großbritannien und dem internationalen Komitee für Reliefkredite. Dabei erlangte Polen von Nordamerika eine Verminderung seiner Schulden um 18 Prozent.

In den Jahren 1924/25 erlangte Polen vier weitere Anleihen, und zwar die 7proz. Lireanleihe von Italien, die 5proz. Anleihe durch die französische Regierung, die 7proz. Anleihe von Nordamerika (Dillonanleihe) und die 7proz. Zündholzanleihe. Die italienische Anleihe stellt sich auf 73 326 809,64 Goldzłoty, die Dillonanleihe auf 141 647 058,62 Goldzłoty (15 Millionen Dollar, die zweite Rate dieser Anleihe haben die Amerikaner an Polen nicht ausgezahlt), die Zündholzanleihe auf 33 537 945 Goldzłoty. Die französische Anleihe lautet auf 300 Millionen Frank, sie wurde für Maschinen und Kriegsmaterial aufgenommen und wird binnen 14 Jahren amortisiert.

Die inneren und ausländischen Staatsschulden Polens betragen 3 510 903 528 Złoty, d. s. 890 100 398 Dollar. Auf den Kopf der Bevölkerung entfallen 120 Złoty. Die Zinsenzahlung und Amortisation der Schulden Polens umfaßt im Haushaltsplan für das Jahr 1927/28 rund 196,9 Millionen Złoty, d. s. 11 Prozent der gesamten Staatsausgaben. Hierbei sind die Kriegsschulden Polens an Frankreich noch nicht berücksichtigt, da sie noch nicht konsolidiert worden sind und weil von ihnen auch noch keine Zinsen bezahlt werden.

Trotz der geringen Verschuldung kann der polnische Staat keine große Auslandsanleihe unter einigermaßen günstigen Bedingungen abschließen. Dies ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß die ausländischen Finanzleute zu der Politik und Wirtschaft Polens auch heute noch kein Vertrauen haben. Wohl hat kein Land so oft die Friedenstendenzen seiner Auslandspolitik betont, wie gerade Polen, aber die Finanzwelt ist nicht geneigt, diesen Friedensbeteuerungen Glauben zu schenken. Sie ist allgemein der Ansicht, daß verschiedene Landesgrenzen Polens noch stark in Frage gestellt sind, außerdem glaubt man nicht an eine baldige Konsolidierung im Innern des Landes, vielmehr befürchtet man auch hier noch allerlei Wirren, die sich natürlich auch außenpolitisch auswirken müssen. Wohl wurden Polen Anleiheprojekte von ausländischen Geldinstituten gemacht, doch sind die Bedingungen so schwer, daß die Verwirklichung solcher Anleihen dem Lande zwiefach mehr Schaden als Nutzen bringen würden. Der Vizepremier Bartel hat sich kürzlich unter Hinweis auf neue polnische Anleiheverhandlungen gerühmt, daß er von „drei Damen poussiert würde". Er versprach nur derjenigen Dame (Anleihe) gefällig zu sein, die dem polnischen Staat die günstigsten Bedingungen auferlegen würde. Bald darauf aber veröffentlichte die polnische Presse eine halboffizielle Mitteilung, daß die Gerüchte von Anleiheverhandlungen nicht zutreffen. Die ausländischen Kapitalkreise haben nämlich von Polen wieder Verpfändung von Staatseinnahmen verlangt, also sehr schwere Bedingungen gestellt, worauf die polnische Regierung nicht eingehen wollte. In letzter Zeit spricht man wieder von privaten Anleiheverhandlungen, doch muß man auch diesen Mitteilungen gegenüber große Skepsis an den Tag legen, zumal die Lage im Osten Europas von Jahr zu Jahr unsicherer wird und die vorsichtigen ausländischen Finanzleute sich hüten werden, ihr Geld sehr gewagten Spekulationen anzuvertrauen.

Die ungünstige Entwicklung der polnischen Holzindustrie.

Trotz der großen Zunahme der polnischen Holzausfuhr, die sich der Menge nach im Jahre 1926 beinahe verdoppelt hat, ist die Entwicklung der Holzindustrie in Polen keineswegs günstig. Der Zentralverband der polnischen Holzwirtschaft hat soeben in einer ausführlichen Denkschrift an die Regierung auf die ungünstige Entwicklung hingewiesen. Er stellt fest, daß trotz der Zunahme der Holzausfuhr zahlreiche ungünstige Erscheinungen vorliegen. Wenn auch die Holzausfuhr im ganzen in den ersten acht Monaten von 1926 um 1 150 000 To. größer war, als im Vorjahre, ist der Wert der Ausfuhr um 33 Mill. Złoty zurückgegangen. Die Schnittholzausfuhr hat sich längst nicht so stark vergrößert, wie die Rundholzausfuhr; diese hat sich gegenüber 1924 ungefähr vervierfacht. Die Folge davon ist die Tatsache, daß trotz der lebhaften Ausfuhr zahlreiche Sägewerke stilliegen. Die Holzindustrie verfügt ungefähr über 2000 Sägegatter und könnte das gesamte Holz verarbeiten. Die Verarbeitung ist aber infolge der hohen Belastung der Holzindustrie mit Abgaben und Steuern durchaus unrentabel. Die Denkschrift des Zentralverbandes wirft der Forstverwaltung vor, daß sie die ausländischen Rundholzkäufer besser behandele, als die inländischen Käufer. Zum Teil dürfte dieses wohl nicht zutreffen, zum Teil erklärt sich der Vorwurf aber daraus, daß die ausländischen Käufer häufig wesentlich kapitalkräftiger sind, und dem polnischen Staat eine prompte Bezahlung seiner Wälder gewährleisten, was natürlich für eine kaufmännisch rechnende Verwaltung die Hauptsache ist. Ferner spricht die Tatsache ungünstig mit, daß der Holzabsatz im Inland infolge der ungenügenden Bautätigkeit sich wesentlich verschlechtert hat. Beeinträchtigt ist nach Ansicht des Zentralverbandes die Entwicklung auch dadurch, daß durch die Belastung der Schnittware mit Ausfuhrzöllen und durch eine Erhöhung der Eisenbahntarife in einer Zeit, die für die Gestaltung der Holzpreise durchaus unpassend ist, die Ausfuhr wesentlich erschwert wurde. Der Holzverband wendet sich dagegen, daß der Staat selbst in seinen Forsten die Verarbeitung des Holzes zu Schnittware vornimmt, weil dieses in wirtschaftlich vorteilhafter Weise doch nicht geschehen könne. Die Tätigkeit der Sägewerke wird nach Ansicht des Holzverbandes dadurch erschwert, daß die Holzindustrie nicht darauf rechnen kann, aus den Staatsforsten rechtzeitig ihr Material zu erhalten. Die Forstverwaltung verkauft das Holz ohne Rücksichtnahme auf die Bedürfnisse der örtlichen Sägewerke. Dieses Verfahren steht im Gegensatz zu dem Verfahren in Deutschland, Österreich und sogar in Rußland. Es müßte immer, bevor ein Verkauf nach dem Ausland stattfindet, die Versorgung der örtlichen Sägewerke gesichert sein. Es werden weiter mancherlei Mängel auf den Holzauktionen hervorgehoben. Auch gegen die allgemeine Heraufsetzung der Taxen bei den Forstterminen werden Bedenken geäußert. Der Verband weist darauf hin, daß die Exportpreise im Vergleich zum Vorjahre gefallen sind, und zwar Schwellen von 8½ und 4 Sh. auf 6 und 2½ Sh. fob Danzig, Papierholz von 3 Dollar auf 2,80 Dollar frei Waggon Prostken usw. Nur bei Schnittmaterial sei eine gewisse Preissteigerung eingetreten, die aber kaum die Steigerung der Löhne und Transportkosten ausgleiche. Deshalb sei auch die Steigerung der Rundholztaxen unbegründet. Auf jeden Fall muß den polnischen Interessenten darin zugestimmt werden, daß die Entwicklung der Holzausfuhr keineswegs rosig ist. Die Notlage ist aber zum großen Teil eine Folge des Zollkrieges mit Deutschland. Ein Handelsvertrag mit Deutschland wird ohne weiteres eine Besserung für die Holzindustrie herbeiführen. Durch den Zollkrieg sind die natürlichen Absatzverhältnisse gestört, und davon werden alle Kreise des Holzgewerbes betroffen. Namentlich die Steigerung der Rundholzausfuhr ist durch den Zollkrieg veranlaßt, weil Deutschland das Rundholz hereinläßt, das Schnittholz aber nicht. Andererseits ist bei der Schnittholzausfuhr nach England die Rentabilität nicht so gut, wie bei der früheren Schnittholzausfuhr nach Deutschland.

Wochenbericht der Warschauer Börse.

(Von unserem Warschauer Vertreter.)

In der abgelaufenen Berichtswoche hat sich die valutarische Lage auf den polnischen Börsen wenig verändert. Auf dem privaten Geldmarkt fiel der Złoty von 8,99½ auf 8,98¼. Für den Goldrubel zahlte man bestenfalls 4,73½. Auch die amtliche Notierung des Dollar hat keine Veränderung erfahren. Die Bank Polski hat für Überweisungen 8,98, für größere Banknoten 8,95, für kleinere Banknoten dagegen nur 8,94 gezahlt. Der tägliche Umsatz auf der amtlichen Valutabörse überschritt nicht 400 000 Dollar. Im privaten Geldverkehr kam es nur zu ganz wenigen Geschäftsabschlüssen. Die italienische Lira und der schweizerische Frank waren schwächer. Auf den ausländischen Börsen erfreute sich der Złoty einer erhaltenden Tendenz. Für 100 Złoty wurden notiert in Danzig am Wochenanfang 57,13, am Wochenende 57,28, in Berlin 46,36—46,31, Zürich 57,50, Neuyork 11,75 bis 11,50, Wien 78,40—78,39, London 43,50.

Auf dem Markt mit den Anleihewerten bestand eine feste Tendenz bei größeren Umsätzen. Es wurden folgende Kurse notiert: 8proz. Konversionsanleihe 97, 6proz. Dollaranleihe vom Jahre 1919/20: 79—79,50, 10proz. Eisenbahnanleihe 93,50, 5proz. Konversionsanleihe 47,25—48, 8proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank (Bank Gospodarstwa Krajowego) und der Landwirtschaftsbank (Bank Rolny) je 81—82. Pfandbriefe wurden lebhaft gesucht. In der vergangenen Woche wurden zum erstenmal die 8proz. Goldpfandbriefe der Warschaeur Kreditgesellschaft notiert. Es wurden damit zunächst unbedeutende Umsätze zu 59,— Zł. erzielt. Später wurden diese Werte stark gesucht und ihr Kurs stieg auf 61,—, doch fehlte es an Abgebern.

Auf dem Aktienmarkt herrschte ebenfalls eine feste Tendenz, da man allgemein mit einer weiteren Kurssteigerung rechnet, so macht sich natürlich auf diesem Markt Materialmangel bemerkbar. Wenn gegen Ende der Woche Kursermäßigungen eintraten, so ist das natürlich auf die Realisationen der Gewinne zurückzuführen. Größtes Interesse bestand infolge belgischer Aufträge für die Ostrowieckie-Aktien. Ihr Kurs wurde bis auf 17,— heraufgetrieben. Bald mußte man sich jedoch überzeugen, daß das Ausland zu diesem Preis die Papiere nicht kaufen wollte. Darauf fiel der Kurs auf 14,50. Es wurden folgende Kurse notiert: Bank Handlowy in Warschau 3,10—3,25, Bank Polski 90—93,25, Bank Spolek Zarobkowych in Posen 6,25—7,25, Cegielski 16—18, Lilpop 16,75—18 (für 25 Zł.), Ostrowieckie 12—14,50, Starachowice 2,17 bis 2,34, Ostrowieckie gewannen 42,2 Prozent. Für Aktien der Bank Polski bestand wenig Interesse. Erst gegen Ende der Woche nahm das Interesse bedeutend zu.

Wirtschaftliche Rundschau.

Der Getreide-Ausfuhrzoll nur für 6 Wochen.

In unsere Meldung über die letzte Ministerratssitzung, in der ein Ausfuhrzoll auf Roggen und Mehl in Höhe von 15 Zł. für 100 Kg. beschlossen wurde, hat sich insofern ein Irrtum eingeschlichen, als diese Verordnung des Finanzministers nicht ab 1. März, sondern von sofort bis zum 1. März 1927 gültig ist.

Die Handelsbilanz für Dezember aktiv. Warschau, 16. Januar. (Eig. Drahtb.) Nach vorläufigen Berechnungen ist die Handelsbilanz für den Monat Dezember aktiv. Man hat aus Polen für 118,7 Millionen Złoty Waren ausgeführt und für 90,9 Millionen Złoty eingeführt. Der Wert des Exports überstieg den Wert des Imports um 28 Millionen Goldzłoty.

Erhöhung der Bierpreise um 16 Prozent. Wie uns von dem Brauerverband mitgeteilt wird, wurden auf allgemeinen Beschluß die Bierpreise um 16 Prozent erhöht. Die Erhöhung ist durch die Verteuerung der Rohmaterialien verursacht und tritt sofort in Kraft.

Polnische Kohlenausfuhr im Dezember. Die polnische Kohlenausfuhr hat sich im Dezember gegen den Vormonat verringert; die Gesamtausfuhr betrug 1 280 000 To. gegenüber 1 485 000 To. im November. Besonders stark ist die Lieferung von Bunkerkohlen an Schiffe zurückgegangen, die im Dezember nur 7000 To. ausmachte gegen 59 000 To. im Vormonat. Der Ausfuhrrückgang entfällt fast nur auf die Ausfuhr nach England, die im Dezember nur noch 118 000 To. erreichte, während sie im November 309 000 To. betragen hatte. Zugenommen hat dagegen die Ausfuhr nach Österreich und nach Italien. Österreich war mit 290 000 To. im Dezember Hauptabnehmer, während nach Schweden 193 000, nach Italien 169 000, nach Dänemark 107 000, nach Ungarn 74 000, nach der Tschechoslowakei 61 000, nach der Schweiz 68 000, nach Finnland 42 000, nach Rußland 39 000 To. Kohlen gingen. Die Ausfuhr nach Italien war die bei weitem größte, die bisher in einem Monat erreicht wurde. Die Kohlenausfuhr über Gdingen war nur gering und übertraf mit 35 000 To. die Vormonate unerheblich. Über Danzig wurden 276 000 To. ausgeführt, und über Dirschau 29 000 To. Es fand auch noch eine nennenswerte Ausfuhr über deutsche Häfen statt, und zwar gingen über Stettin 95 000, über Hamburg 23 000, über Harburg 18 000 und über Königsberg 5000 To. polnische Kohlen.

Das Ergebnis der Zuckerproduktion in der Ukraine. Wie aus Charkow berichtet wird, wird in den nächsten Tagen auf den Fabriken der Ukraine die Zuckerproduktion beendet sein. Im Jahre 1926 haben 123 Zuckerfabriken gearbeitet, die 42 Mill. Pud Zucker (1 Pud = 40 Pfund) hergestellt haben. In diesem Jahre sollen 7,5 Mill. Pud Zucker ins Ausland ausgeführt werden gegen 8,5 Mill. Pud im Vorjahre. Zum ersten Male wird ukrainischer Zucker nach Finnland ausgeführt werden. Es werden Verhandlungen über den Verkauf von Zuckerrübensamen und ukrainischem Sirup ins Ausland geführt.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 16. u. 17. Januar auf 5,9816 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 15. Januar. Danzig: Ueberweisung 57,15 bis 57,35, bar 57,275—57,35. Zürich: Ueberweisung 57,50, London: Ueberweisung 43,50. Riga: Ueberweisung 64,00. Amsterdam: Ueberweisung 25,00, Wien: Ueberweisung 78,41—78,91, bar 78,50—79,50, Budapest: bar 62,65—66,15, Prag: Ueberweisung 371,77—377,57, bar 372,25—375,25. Neuyork: Ueberweisung 11,50, Mailand: Ueberweisung 257, Czernowitz: Ueberweisung 21,75. Bukarest: Ueberweisung 22,00. Berlin: Ueberweisung Warschau 46,48—46,72, Ueberweisung Kattowitz 46,555—46,795, bar 46,435—46,915.

Warschauer Börse vom 15. Januar. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien —,—, Budapest —,—, Holland 360,71, 361,61, 359,81, London 43,78, 43,89 — 43,67, Neuyork 9,00, 9,02 — 8,98, Paris 35,85, 35,94 — 35,76,, Prag 26,72½,, 26,79 — 26,66, Riga —,—, Schweiz 173,80, 174,34 — 173,38, Stockholm —, Wien 127,08, 127,40 — 126,76, Italien 39,50, 39,60 — 39,40.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 15. Januar. In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen: London 25,07 Gd., Neuyork —,— Gd., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,20 Gd., 57,35 Br. — Noten: London —,— Gd., —,— Br., Neuyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Polen 57,28 Gd., 57,42 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskont-sätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 15. Januar Geld	Brief	In Reichsmark 14. Januar Geld	Brief
—	Buenos-Aires 1 Pes.	1.737	1.741	1.738	1.742
—	Kanada . . 1 Dollar	4 20	4.21	4.20	4.21
6,67 %	Japan . . . . 1 Yen.	2.051	2.055	2.045	2.055
—	Konstantin. 1 trk. Pfd.	2.12	2.13	2.117	2.127
5 %	London 1 Pfd. Strl.	20.421	20.473	20.411	20.463
4 %	Neuyork . . 1 Dollar	4.209	4.219	4.207	4.217
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0.490	0.492	0.492	0.494
—	Uruguay 1 Goldpes.	4 25	4.26	4.25	4.26
3.5 %	Amsterdam . 100 Fl.	168 24	168.66	168.13	168 55
10 %	Athen	5.37	5.39	5.31	5.33
6.5 %	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58.52	58.66	58.50	58.54
5.5 %	Danzig . . 100 Guld.	81.48	81.68	81.47	81.67
7.5 %	Helsingfors 100 fi. M.	10.58	10 62	10.58	10.62
7 %	Italien . . 100 Lira	18 30	18.34	18.40	18.44
7 %	Jugoslavien 100 Din.	7.41	7.43	7.41	7.43
5 %	Kopenhagen 100 Kr.	112.14	112.42	112.16	112.44
9 %	Lissabon . 100 Esc.	21.565	21.615	21.545	21.595
4.5 %	Oslo-Christ. 100 Kr.	107.86	108.14	107.85	108.11
6.5 %	Paris . . . 100 Frc.	16.735	16.775	16.72	16.76
5 %	Prag . . . . 100 Kr.	12.462	12.502	12.458	12.498
3.5 %	Schweiz . . 100 Frc.	81.09	81.29	81.085	81.285
10 %	Sofia . . . . 100 Leva	3.04	3.05	3.04	3.05
5 %	Spanien . . 100 Pes.	67.72	67.88	67.32	67.40
4.5 %	Stockholm . 100 Kr.	112.38	112.66	112.35	112.63
7 %	Wien . . . . 100 Kr.	59.32	59.46	59.305	59.445
6 %	Budapest . . Pengö	73 59	73.77	73.58	73.76
10 %	Warschau . . 100 Zł.	46.48	46.72	46.53	46.77
—	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	—	—	—	—

Züricher Börse vom 15. Januar. (Amtlich.) Warschau 57,50, Neuyork 5,19, London 25,19, Paris 20,63, Wien 73,12½, Prag 15,36, Italien 22,67½, Belgien 72,15, Budapest 90,68¾, Helsingfors 13,07½, Sofia 3,74¼, Holland 207,47½, Oslo 132,95, Kopenhagen 138,27½, Stockholm 138,57½, Spanien 83,42½, Buenos Aires 214½, Tokio —,—, Bukarest 2,81¼, Athen 6,60, Berlin 123,15, Belgrad 9,13½, Konstantinopel 2,60.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,95 Zł., do. kl. Scheine 8,94 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,58 Zł., 100 franz. Franken 35,53 Zł., 100 Schweizer Franken 173,03 Zł., 100 deutsche Mark 212,62 Zł., Danziger Gulden 172,93 Zł., österr. Schilling 126,51 Zł., tschech. Krone 26,61 Złoty.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 15. Januar. Wertpapiere und Obligationen: 3½- und 4proz. Kriegspfandbriefe 32,00. 3½proz. Posener Prov.-Obl. mit poln. Stempel 30,00. 8proz. dol. listy Pozn. Ziem. Kredyt. 7,20. 5proz. Poż. konwers. 0,47. — Bankaktien: Bank Przemysłowców (1000 M.) 1,05. — Industrieaktien: Centr. Skór (100 Zł.) 14,50. Dr. Roman May (1000 M.) 40,50. Unja (12 Zł.) 7,00—6,80. Wisła, Bydgoszcz (15 Zł.) 5,00. Wytworn. Chemiczna (1000 M.) 0,65. Tendenz: unverändert.

Viehmarkt.

Berliner Viehmarkt vom 15. Januar. (Amtlicher Bericht.) Auftrieb: 2186 Rinder (darunter 539 Ochsen, 519 Bullen, 1128 Kühe und Färsen), 1588 Kälber, 6479 Schafe, 6698 Schweine, — Ziegen, — ausländische Schweine, 830 Ferkel. — Preise für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen.

Rinder: Ochsen: a) vollfl., ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) 59—61, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtw. im Alter von 4 bis 7 Jahren 54—56, c) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 47—50, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 42—45. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 55—56, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwertes 51—53, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 48—50, gering genährte 44—46. Kühe: a) vollfleischige höchsten Schlachtwertes 46—50, b) sonstige vollfleischige oder ausgem. 35—41, c) fleischige 24—28, d) gering genährte 18—22. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes 58—60, b) vollfl. 50—54, c) fleisch. 45—48, Fresser: 38—44.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast —,—, b) feinste Mastkälber 78—90, c) mittlere Mast- u. beste Saugkälber 58—72, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 45—52, e) geringe Saugkälber —.

Schafe: a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel: 1. Weidemast —, 2. Stallmast 54—57, b) mittlere Masthammel, ältere Mastlämmer und gut genährte, junge Schafe 45—52, c) fleischiges Schafvieh 38—43, gering genährtes Schafvieh 28—34.

Schweine: a) Fettschw. über 3 Ztr. Lebendgewicht —,—, b) vollfl. von 240—300 Pfd. Lebendgewicht 71, c) vollfl. von 200 bis 240 Pfd. Lebendgew. 69—71, d) vollfleisch. von 160—200 Pfd. 66—69, e) 120—160 Pfd. Lebendgew. 64—66, f) vollfl. unter 120 Pfd. —,—, g) Sauen 63—64. — Ziegen: —,—.

Marktverlauf: Bei Rindern, Kälbern und Schafen ruhig, bei Schweinen ziemlich glatt.

Getreidepreise in der Woche vom 10. bis 15. Januar.

	10. 1.	11. 1.	12. 1.	13. 1.	14. 1.	15. 1.
Roggen						
Warschau	40,50	40,50	40,50	40,50	41,00	41,00
Posen	40,00	—	40,25	—	40,50	40,50
Weizen						
Warschau	52,00	53,00	53,00	53.25	52,50	52,50
Posen	49,50	—	50,00	—	50,00	50,50
Gerste						
Warschau	—	—	35,50	—	—	35,50
Posen	35,50	—	35,50	—	35,00	—
Hafer						
Warschau	33,00	32,50	31,50	—	32,50	32,50
Posen	30,00	—	30,00		30,00	30,00

Kleine Rundschau.

* **Eine 99 jährige Ehrendoktorin.** Natürlich in Amerika, im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten wurde die 99jährige Emily Howland ein Jahr vor ihrem 100. Geburtstage zum Ehrendoktor der juristischen Fakultät der Neuyorker Staatsuniversität ernannt. Nebenbei gesagt, ist sie die erste Frau, die in den Vereinigten Staaten mit dieser höchsten akademischen Würde bedacht worden ist. Die rüstige Greisin ist eine der populärsten Frauen Amerikas, bekannt als warmblütige Kämpferin für alle Fraueninteressen. Zur Verbreitung ihrer Ideen gründete sie eine Schule, die ganz von ihrem Geist erfüllt ist und an der sie täglich Vorlesungen hält. Damit hat aber ihr Wirkungskreis noch kein Ende gefunden. Sie ist gleichzeitig außerdem noch Inhaberin einer großen Bank und Besitzerin von großen Landgütern, deren Verwaltung sie ständig kontrolliert. Eine vielseitige Frau, der scheinbar kein Alter etwas anhaben kann und die lachend bei der Verleihung des Doktorhutes erklärt hat, daß sie noch lange nicht daran denke, sich ins Privatleben zurückzuziehen.

* **Ein Opfer seines Wahnes.** Ein Neunzigjähriger hat in dem Städtchen Montpellier in Frankreich dieser Tage auf merkwürdige Weise den Tod gefunden. Man fand den alten Mann eines Morgens tot vor seinem Hause, so daß zuerst auf einen Mord geschlossen wurde. Die Untersuchung ergab jedoch, daß es sich nur um einen Unfall handelte. Jean Brunel litt an Halluzinationen; so glaubte er in der Nacht zu hören, daß Diebe durch sein Fenster in die Wohnung dringen wollten. Er beugte sich aus dem Fenster, zielte mit dem Revolver — wie er glaubte — auf die Diebe und verlor dabei das Gleichgewicht. Er stürzte hinaus und erlitt einen Schädelbruch, dem er bald darauf erlegen ist.

* **Lebenskraft der Blutkörperchen.** Nach den jüngsten Untersuchungen Siemers, über die in der „Natur" berichtet wird, besitzen die Blutkörperchen, die man als Phagozythen bezeichnet, eine ganz erstaunliche Lebenskraft, die sich sogar auch im Blut von Verstorbenen noch wahrnehmen läßt. Es wurde festgestellt, daß die Phagozythen, deren Funktion im Blute darin besteht, daß sie ins Blut eingedrungene schädliche Fremdkörper in sich aufnehmen und unschädlich machen, noch 68 Stunden nach dem Tode des Körpers die Kraft besaßen, Fremdkörper zu „fressen". Das Leichengift scheint somit auf diese Blutkörperchen nicht einzuwirken. Jedenfalls sieht man an dieser Beobachtung, wie verhältnismäßig lange ein Organismus braucht, ehe er wirklich vollständig abgestorben ist.

* **Der Honigfelsen von Balaklawa.** Nahe von Balaklawa, der südwestlichen Küste der Halbinsel Krim, befinden sich in einem felsigen Tal gewaltige Kolonien von wilden Bienen. Eine riesige Felsspalte ist ganz ausgefüllt mit ihren Honigwaben, und die Schlucht, die von dem Felsen bedeckt wird, ist ständig von Honig überträufelt. Die freie, vorgeschobene Lage des Honigfelsens macht es ganz unmöglich, sich ihm von oben zu nähern. Bisweilen gelingt es jedoch, ihn von der unten liegenden Schlucht aus zu erklettern, und wenn man nicht von den Bienen angefallen und verjagt wird, kann man durch das Einsammeln der Waben mehrere tausend Kilo Honig auf einmal erbeuten. Die Bewohner Balaklawas sind im Einsammeln der Honigmassen sehr kühn und geschickt, müssen aber dennoch oft genug vor den anstürmenden Bienen die Flucht ergreifen.

Hildegard Pusch
Theodor Müller
grüßen
als Verlobte. 1603

Wolic b. Barcin. — Eichführ Kr. Soldin a. d. W.

Am 15. d. Mts. entschlief sanft nach langem schweren Leiden meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Tante, Schwieger- und Großmutter,

Frau
Clara Kromm
geb. **Leuschner.**

Male Tarpno, den 17. Januar 1927. 1626

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 19. Januar, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Kolonie-Friedhofes aus statt.

Unterverbandstag:

Am Freitag, den 28 Januar, mittags ½12 Uhr
werden die unterzeichneten Genossenschaftsverbände
in Nakło im Lokale des Herrn Heller
den **Unterverbandstag für die Genossenschaften des Bezirks Nakło** abhalten mit folgender Tagesordnung:

1. Die Sorge um den Nachwuchs.
2. Das genossenschaftliche Warengeschäft.
3. Geld- und Kreditfragen.
4. Wahl des Unterverbandsdirektors.
5. Verschiedenes.

Es ist wünschenswert, daß nicht nur Vorstand und Aufsichtsrat der Genossenschaften vertreten sind. Wir bitten deshalb, für einen recht zahlreichen Besuch auch durch die Mitglieder und deren Angehörige Sorge tragen zu wollen. 1621

Verband deutscher Genossenschaften.
Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften.

Am 16. Januar, 12 Uhr abends, entschlief nach langem schweren Leiden unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Großmutter und Tante

Frau Auguste Schendel
geb. **Rieband.**

Die trauernden Hinterbliebenen
Jan Synowiec u. Frau Gertrud geb. Schendel
Dr. Curt Schendel.

Bydgoszcz, den 17. Januar 1927.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 20. Januar 1927, nachmittags 3 Uhr, von der Halle des neuen kathol. Friedhofes aus statt. 1114

Am 16. Januar starb unerwartet mein lieber Gatte, unser lieber Vater und Großvater, der

Rentier
Emil Zühlke

im Alter von fast 67 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen
Rosalie Zühlke geb **Glimm**
Alma Glimm geb. **Wegner**
Hugo Zühlke
Lydia Stöckmann geb. **Zühlke**
Elfriede Zühlke
Albert Glimm
Frieda Zühlke geb. **Kelm**
Otto Stöckmann.

Hopfengarten, den 16. Januar 1927.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 20. d. Mts., nachm. 2 Uhr, von der evangelischen Kirche aus statt. 1110

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, am 16. d. Mts. den stellvertr. Vorsitzenden unsers Gemeinde-Kirchenrats, den

Rentier Herrn
Emil Zühlke

aus der Zeitlichkeit in die Ewigkeit abzurufen.

Der Verstorbene hat stets ein außerordentlich reges Interesse für alle kirchlichen Angelegenheiten gezeigt. Sein Heimgang ist für unsere Gemeinde ein großer Verlust.

Sein Andenken wird bei uns stets in Ehren gehalten werden.

Der Gemeinde-Kirchenrat.
Mudrack, Pfarrer.
Hopfengarten. 1109

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 17. Januar.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für Osteuropa langsames, aber nur geringes Sinken der Temperaturen an.

Das Echo der letzten Stadtverordnetensitzung.

Im Zusammenhang mit der Blockbildung im Bromberger Stadtparlament hat die Stadtverordnete Frau Teska ihr Mandat niedergelegt. Bekanntlich hatten sich die drei polnischen Rechtsparteien, die Christlichen Demokraten, die Nationale Arbeitspartei und die Nationaldemokraten bei der Präsidiumswahl zusammengeschlossen, während im vorigen Jahr die Christlichen Demokraten, die Deutsche Fraktion und einem Teil der Sozialdemokraten einen Wahlblock bildeten.

Nunmehr ist recht interessant, welches Echo diese neue Freundschaft der Christl.-Dem. in ihrem eigenen Organ, dem „Dziennik Bydgoski" hervorgerufen hat. Das Blatt schreibt:

„Das Ergebnis der Präsidiumswahlen zur Stadtverordnetenversammlung ist die Folge eines Bündnisses, das der Stadtverordnetenklub „Ch. D." mit dem Nat.-Dem.-Klub und der Nat. Arb.-Part. eingegangen ist. Wir müssen feststellen, daß dieses Bündnis ohne Wissen und Einverständnis der Parteibehörde der Christl. Demokraten geschlossen — ja sogar vor derselben verheimlicht wurde. In den nächsten Tagen werden Bezirksrat und Vorstand der Christl. Demokratie sich mit dieser Frage beschäftigen und diesem Bündnis die Bestätigung verweigern. Das wird die einzige logische Erledigung dieser Angelegenheit sein, da alle bisherigen Versammlungen sich gegen jedes Bündnis mit der Nationaldemokratie ausgesprochen haben. Hauptsächlich aus dem Grunde, weil die Nationaldemokratie sich den Christl. Demokraten gegenüber immer und hauptsächlich auf dem Bromberger Terrain illoyal gezeigt hat. —

Unser Blatt wird mit dem Stadtverordnetenklub, der bisher den Namen „Ch. D." trug, von jetzt ab nichts mehr gemein haben. Auf die Mandatsniederlegung der Stadtv. Frau Teska eingehend, erklärt der „Dziennik Bydg.", daß dieselbe „es für unpassend hielt, einen Pakt mit denjenigen einzugehen, die bisher ständig den Klub „Ch. D." beleidigt und betrogen haben.

Ferner muß festgestellt werden, daß nach unseren Parteivorschriften die Stadtverordneten-Klubs die Meinung der Parteileitung einholen müssen, was aber in diesem Falle nicht erfolgte. da sich in den Stadtv.-Klub unter der Firma „Ch. D." Leute eingeschlichen haben, die keine Grundsätze haben und den nationaldemokratischen Einflüssen unterliegen. Einzelne Gruppen, die auf christl. dem. Grundlage stehen, haben sich gegen das Bündnis ausgesprochen.

Nach unserer Meinung — so schließt der „Dziennik" — müßte der Stadtv.-Klub „Ch. D." selbständig, ohne jedes Bündnis handeln.

---

§ **Der Primas von Polen, Dr. Hlond,** kommt am 31. d. M. nach Bromberg und wird hier bis zum 2. Februar verweilen.

§ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug heute um 10 Uhr bei Brahemünde + 4,20, bei Thorn etwa + 2 00 Meter.

§ **Warnung vor falschen Sammlern.** In letzter Zeit mehren sich die Fälle, daß Personen, die nicht dazu beauftragt sind, Sammlungen veranstalten, die angeblich für die arbeitslosen Kopfarbeiter bestimmt sind. Wo solche Sammler auftreten, wird empfohlen, sie unverzüglich dem nächsten Polizeiposten zuzuführen.

§ **Treibjagd.** Am 15. d. M. wurden trotz ungünstigem Nebelwetter auf der von einem hiesigen Herrn gepachteten Gemeindejagd Wiensowno von zwölf Schützen 44 Hasen erlegt. Jagdkönig wurde der über 73 Jahre alte Herr Stockmann mit acht Hasen.

ln. **Aus dem Gerichtssaal.** Die Arbeiter Wladyslaw Górny und Leo Kowalkowski aus Schleusenau drangen am 9. Januar v. J. in den Verkaufskiosk am hiesigen Bahnhof ein, und stahlen dort verschiedene Waren. Die Strafkammer des Bezirksgerichts verurteilte am Sonnabend den Górny zu vier Monaten, und den Kowalkowski zu drei Monaten und einer Woche Gefängnis mit Bewährungsfrist. — Ebenfalls wegen Einbruchsdiebstahls hatte sich der Arbeiter Peter Kloska aus Prinzenthal zu verantworten. Der Angeklagte stahl von zwei hiesigen Geschäftsleuten eine größere Menge verschiedener Waren. Der größte Teil der Waren wurde in der Wohnung des K. vorgefunden. Der Staatsanwalt beantragt eine Strafe von neun Monaten Gefängnis; das Gericht billigt dem Kloska mildernde Umstände zu und verurteilt ihn zu vier Monaten Gefängnis, mit Anrechnung der Untersuchungshaft. — Wegen eines Vergehens gegen § 176 hatte sich sodann der sechzehnjährige Boleslaw Barwikowski von hier zu verantworten. Der Staatsanwalt beantragt sechs Monate Gefängnis, das Gericht spricht den Angeklagten frei.

§ **Auf raffinierte Weise zu Gelde zu kommen** verstand der 16jährige Bronislaw Płoszyński, Berliner Chaussee Nr. 115 wohnhaft. Er begab sich vor das Landschaftsgebäude und erkundigte sich bei Personen, die dort ein- und ausgingen, nach dem Zweck ihres Besuches. Wenn es sich um Landleute handelte, stellte er sich als Beamter vor und versprach ihnen, ihre Interessen zu vertreten, Anträge zu schreiben usw. Natürlich nicht umsonst. So hat er einen Wirt aus dem Kreise Inowrocław um 520 Złoty betrogen. Das Geld hat der hoffnungsvolle Jüngling in Restaurants und Cafés verbummelt.

§ **Diebstähle.** In die Schuhmacherwerkstatt eines Nikodem Donarski, Rinkauerstraße 3, drangen Einbrecher ein und stahlen Leder im Werte von 300 Złoty. — Einer Regina Muliszewska, Wallstraße 3, stahl ein Bettler drei neue Hemden. — Einem Jan Pasche, Jagdschütz, Mittelstraße 54, stahl ein Dieb Hühner, die er mittels Korns in einen Hausflur lockte, dort abschlachtete und damit verschwand.

§ **Verhaftet** wurden acht Trinker, drei Diebe, ein Betrüger und eine Person, die aus dem Gebiet des polnischen Staates ausgewiesen wurde.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Lesegruppe des Deutschen Frauenbundes. Lesestunde fällt diese Woche aus. (1615

D. G. f. K. u. W. Dienstag, den 18. Januar, abends 8 Uhr, im Zivilkasino: Axel de Vries, Chefredakteur des „Revaler Boten": „Persönliche Eindrücke aus Sowjetrußland". Karten in der Buchhandlung E. Hecht Nachf. (1630

Liedertafel Bromberg. Gesangstunde am Dienstag, 18. Januar 1927, findet in der Loge statt. Wichtige Besprechungen. (1113

*

Posen.

Tagung der WLG. Es steht zu erwarten, daß das gesamte in Aussicht genommene reichhaltige Programm ohne Kürzung abgewickelt werden wird. Es sei besonders auch noch auf die Sonderveranstaltung für die Landfrauen am Donnerstag, den 20. Januar d. J., nachmittags 4.30 Uhr, im großen Saal des Evgl. Vereinshauses hingewiesen, in der Frau v. Broecker-Berlin einen Vortrag über „Angewandte Ernährungsforschung im Haushalt" halten wird. Im Anschluß daran findet eine Filmvorführung statt. Es wird ein hervorragender hauswirtschaftlicher Film, den die WLG eigens für die Tagung leihweise beschaffen konnte, gezeigt werden. (1627

* * *

* **Mogilno, 15. Januar. Jagdglück.** Der Propsteigärtner Kasprowski, Mogilno, hat vergangene Woche unmittelbar vor der Stadt Mogilno einen 2½ Zentner schweren Keiler geschossen.

*

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau** (Warszawa), 14. Januar. (Eig. Drahtb.) Vor dem Warschauer Bezirksgericht begann heute der Prozeß gegen den Redakteur Stefan Lebrun alias Likiernikow, der vor einiger Zeit den georgischen Dichter Sergiusz Kuriliszwile erschossen hat, weil dieser angeblich mit seiner Frau ein Liebesverhältnis unterhielt. Zu dem Prozeß sind einige Psychiater geladen, die über den Geisteszustand des Angeklagten ihr Sachverständigenurteil abgeben sollen.

* **Warschau** (Warszawa), 16. Januar. (Eig. Drahtb.) Auf eine höchst ungewöhnliche Art beging ein Warschauer Elektromonteur, der an unheilbarer Krankheit litt, Selbstmord. Er konstruierte einen elektrischen Stuhl, und zwar nach der Art, wie sie in Amerika zur Hinrichtung von Schwerverbrechern dienen, setzte sich darauf und schaltete einen Strom von 5000 Volt ein, durch den er natürlich augenblicklich getötet wurde. Zum Glück hatte er auf einen Zettel, den er sich an die Brust geheftet hat, die Warnung aufgeschrieben, man möchte ihn nicht anfassen, da er den elektrischen Strom eingeschaltet und hierdurch Selbstmord begangen habe. Die von dem Bruder des Selbstmörders herbeigerufene Polizei bestellte einen Elektromonteur, der den Strom ausschaltete, so daß die Leiche von dem Elektrischen Stuhle fortgeschafft werden konnte.

* **Warschau** (Warszawa), 16. Januar. (Eigener Drahtbericht.) In der ul. Zytnia Nr. 18a wurde gestern ein schweres Attentat mit einer Höllenmaschine verübt. Es handelt sich um einen Racheakt eines verschmähten Liebhabers der Bronislawa Fabianska, die mit ihrer 60jährigen Mutter in diesem Hause wohnt. Sonnabend abend 6 Uhr wurde von einem unbekannten Mann ein weißes Paket mit den Worten abgegeben: „Ich habe ein Geschenk für Fräulein Bronislawa, man hat mich beauftragt, es ihr persönlich auszuhändigen." Als die beiden Frauen sich über das Paket beugten, begann in dem Paket irgendetwas zu surren und eine kurze Weile darauf erfolgte eine heftige Explosion. Die Frauen wurden von einer Säure übergossen und schwer verletzt. Das Mädchen ist besonders schwer verbrannt und mußte nach dem Spital gebracht werden. Die Polizei stellte fest, daß das Paket eine vorzüglich konstruierte Höllenmaschine enthielt, die kaum eine Minute, nachdem der Überbringer des Pakets an einer Schnur gezogen hatte, explodierte.

*

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Platenhof**, 15. Januar. Ein Gehöft abgebrannt. Abends nach 11 Uhr brach auf dem Gehöft des Besitzers Friedrich Möller in Platenhof bei Tiegenhof Feuer aus. Obwohl die Ortsfeuerwehr und die Freiwillige Tiegenhöfer Feuerwehr sofort zur Stelle waren und den Brand energisch bekämpften, sind das Wohnhaus mit anschließendem Stall und die Scheune vollständig niedergebrannt. Dem verheerenden Element fielen zum Opfer: Ernte-, Fleisch- und Futtervorräte sowie wertvolle Kleidungsstücke und Brennmaterial. Von der Wohnungseinrichtung konnte der größte Teil gerettet werden. Auch das Vieh wurde rechtzeitig in Sicherheit gebracht.

* **Kl. Tauerlauken**, 15. Januar. Tödlicher Unglücksfall. Am Sonnabend fand in den Abendstunden der Inspektor des Gutes Kl. Tauerlauken den Besitzer Kurmies aus Szeipen-Thoms bewußtlos auf der Chaussee liegend auf. Neben ihm stand sein Fuhrwerk, während das Pferd die Stränge durchgerissen hatte und fortgelaufen war. Der Besitzer, der Schädel- und Beinbrüche davongetragen hatte, wurde nach dem städtischen Krankenhaus Memel transportiert. Nach einigen Stunden ist der Verunglückte gestorben.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen.

H. P. Nr. 113. Es handelt sich nicht um Kindergeld sondern um ein Darlehen. Aufwertung 15 Prozent = 333,30 Zł. Zinsen für 1 Jahr 16,65 Zł.

„Erbschaft". Sie können etwa 60 Prozent = 555,60 Zł. beanspruchen.

M. C. 1885. Um Ihnen den Betrag angeben zu können, den Sie zu zahlen haben, müssen wir wissen, aus welchem Monat 1919 die Schuld stammt. Das Moratorium ist am 1. 1. 27 abgelaufen, Sie müssen also zahlen nach ordnungsmäßiger Kündigung seitens des Gläubigers. Wenn Ihnen das Geld bisher nicht gekündigt worden ist, kann es Ihnen erst zum 1. Juli d. Js. gekündigt werden. Daß der Gläubiger sich in Deutschland befindet, ist ohne Bedeutung.

Z. H. W. 1905. Wir hegen starke Zweifel, daß die Gläubigerin auf Grund der Goldklausel die Eintragung in Goldzloty verlangen kann und daß das Gericht ihr eine solche Eintragung bewilligt. Bei Nichtzahlung sind Sie natürlich von dem Vertrage entbunden.

P. M. in L. 1. Die 5000 Mark waren Mai 1920 166 Zł. wert. 2. Sie müssen etwa 60 Prozent = 99,60 Zł. zurückzahlen. Möglicherweise aber auch mehr. Das Höchste ist 100 Prozent = 166 Zł.

Albert S. in Z. 1. Aufwertung etwa 25 Prozent = 321,45 Zł. Zinsen pro Jahr 16 Zł. 2. 1000 deutsche Mark hatten im September 1922 einen Wert von 5 Zł. und im Mai 1923 einen solchen von etwa 18 Groschen.

Nr. 111. 1. Ihre Tochter erbittet sich am besten von ihrer Schule eine Bescheinigung darüber, daß sie diese Schule seit längerer Zeit besucht und bis zum Schulschluß in April dort zu bleiben wünscht. Dieses Zeugnis sendet sie an das zuständige polnische Konsulat mit der Bitte um Ausstellung eines Passes. Der Schulleiter wird ihr dabei sicherlich behilflich sein. 2. Das Geld wird nicht aufgewertet und ist vollständig verloren.

K. Graudenz. Ansprüche aus einem Kontokorrent werden nach dem Danziger Aufwertungsgesetz nicht aufgewertet; das Geld ist vollständig wertlos und alle Bemühungen darum aussichtslos.

R. P. Graudenz. Von dem jetzigen Eigentümer können Sie nur $18^3/_4$ Prozent = 1785,75 Zł. beanspruchen, von dem ersten Käufer (persönlichen Schuldner) mehr. Dem jetzigen Eigentümer gegenüber ist das Verfahren einfach, da der Betrag, den er zu zahlen hat, im Gesetz genau angegeben ist. Sie fordern für die letzten vier Jahre (1923—26) die Zinsen von der aufgewerteten Summe zu dem seinerzeit ausgemachten Zinsfuß ein und wenn er nicht zahlt, verklagen Sie ihn. Das Kapital müssen Sie ihm vorher kündigen.

100 R. Hypothekeneintragung. Ein Gramm reinen Goldes wurde bei Einführung des Złoty vom Finanzminister auf 3 Zł. 42,14 Gr. festgesetzt. Bei den Groschen gab es leise Schwankungen. — Wenn Sie die Hypothek neu regeln wollen, ist das einfachste Verfahren, Sie bedingen sich die Eintragung auf Goldzloty oder Dollar aus. Beides ist auf Grund des Gesetzes (Dz. Ust. 1924, Poz. 385) zulässig. Sie können sich auch Rückzahlung in der vereinbarten fremden Valuta, etwa in Dollar, ausbedingen.

„Sorgen". Sie haben etwa 60 Prozent des Altenteils = 370,20 Zł. zu zahlen. Die Verjährung der Rente ist durch die gegenwärtige Geldsperre gehemmt; Sie würden also, wenn die Sperre aufhört, alles nachzuzahlen haben. Schon aus diesem Grunde ist es für Sie zweckmäßig, daß Sie der Ausgedingerin resp. dem deutschen Generalkonsulat in Posen Rede und Antwort stehen und sich nicht auf den formalen Standpunkt stellen, wodurch Sie Ihre Verpflichtung nicht vermindern können.

Nr. 800. R. B. Sie können etwa 60 Prozent = 12 000 Zł. zurückfordern.

X. Y. Z. 1. Natürlich würde eine Vollmacht der Erben genügen, aber Sie können die Erben nicht zwingen, diese Vollmacht zu erteilen. Sie haben übrigens nicht ordnungsmäßig gekündigt, da Sie nur einer Erbin gekündigt haben, die nur auf einen Teil der Hypothek Anspruch hat. Deshalb müssen Sie auch das Kapital weiter verzinsen. Die Schwierigkeiten sind durch den Tod des einen Gläubigers entstanden, und das ist „höhere Gewalt", gegen die man nicht anrennen kann. Das Beste ist, Sie setzen sich einmal mehr freundschaftlich, als durch Rechtsanwalt und Gerichtsvollzieher mit der Inhaberin der Hypothek auseinander und suchen auf diese Weise unter Darlegung Ihrer evtl. Absichten zum Ziele zu kommen. Ein Aufgebot würde u. E. die Erledigung nur verzögern. Ob Sie eine Quittung ohne Vorbehalt erlangen werden, erscheint uns zweifelhaft. — Was Ihren Nachtrag vom 10. 1. betrifft, so finden wir das Verhalten des Betreffenden, von allem anderen abgesehen, unerhört taktlos.

N. L. M. Den Paß würden Sie wohl umsonst bekommen, und militärischerseits würden Ihnen wohl auch keine Schwierigkeiten bereitet werden, aber ob Sie das deutsche Einreisevisum erhalten werden, können wir Ihnen nicht verbürgen. Wenden Sie sich dieserhalb an das zuständige deutsche Konsulat.

M. G. Wenn Sie seinerzeit das Geld ohne Vorbehalt angenommen haben und auch die löschungsfähige Quittung ohne Vorbehalt erteilt haben, ist leider an eine nachträgliche Aufwertung nicht zu denken. Es sei denn, daß sich in den Prozeßakten eine Wendung findet, aus der hervorgehen würde, daß Ihr Herr Vater oder Sie als seine Rechtsnachfolgerin sich weitere Rechte an der Hypothek vorbehielten. Nach dem deutschen Aufwertungsgesetz würde diese Forderung durch „Rückwirkung" wieder aufleben.

P. S. Die 25 000 Mark vom August 1919 hatten nur einen Wert von 8928 Zł. Sie sind, wenn Sie nicht persönlicher Schuldner sind, nur für die Hypothek verantwortlich, und diese darf nur auf $18^3/_4$ Prozent aufgewertet werden. Sie brauchten also nur 1694 Zł. an Kapital zu bezahlen und die seinerzeit vereinbarten Zinsen von diesem umgerechneten Kapital. Der persönliche Schuldner — ob das Ihre Schwester ist oder deren Vorbesitzer, ist aus Ihren Angaben nicht ersichtlich — kann natürlich zu einer weit höheren Zahlung herangezogen werden. Wenn das Kapital nicht gekündigt ist, ist es auch noch nicht fällig, es wird aber fällig nach ordnungsmäßiger Kündigung, und das kann wohl noch in diesem Jahre geschehen. Die Gläubiger in Deutschland haben dieselben Rechte, wie die Einheimischen.

H. Kr., hier. Für die 2000 Mark vom November 1918 können Sie 10 Prozent = 133,30 Zł. zurückverlangen.

F. N. in S. Die 60 000 Mark hatten einen Wert von 90,7 Zł.

Nr. 30 Sipiory. Sie können die Wurzeln der Bäume des Nachbars, die in Ihr Grundstück eingedrungen sind, abschneiden und behalten.

Wie wird das Wetter?

Eigener Wetterdienst der „Deutschen Rundschau".

Vorstoß angestauter Kaltluftmassen nach Westen.

Für die Beurteilung der Wetterlage in der kommenden Woche ist als wesentlicher Faktor die Abschwächung des westlichen Hochdruckgebietes einzusetzen. Diese verursacht eine Verminderung der Warmluftzufuhr über Europa. Durch das Vorschreiten westlicher Winde über den westlichen Teil unseres Erdteiles wurden die über dem östlichen Teil liegenden, sehr kalten Luftmassen angestaut. Die Westströmung bog dort in eine Südströmung um, die an der Grenze des Kältegebietes entlang floß, wobei nur in sehr großen Höhen die Warmluftmasse einen Abfluß finden konnte. Sobald nun der Ansturm der West- bzw. Südwinde nachläßt, muß damit gerechnet werden, daß die angestauten Kaltluftmassen nach Westen zu vorstoßen. Allerdings dürfte dieser Vorgang recht langsam und allmählich erfolgen. Er wäre mit einer Drehung des Windes von West nach Süd und Südost nach Ost verbunden und müßte zuerst in unserem Gebiet eintreten, sich dann erst nach und nach auch über Deutschland ausdehnen. Im Zusammenhang damit steht eine gleichmäßige Temperaturabnahme, die alsdann im Osten und Norden zu stärkerem, in Westdeutschland zu leichterem Frost führt. Die Niederschläge müssen dieser Annahme entsprechend geringer werden, zuerst noch als Regen, später als Schnee auftreten. Da auch im Zusammenhang mit dieser Entwicklung die noch starke Bewölkung sich lichten wird, darf im allgemeinen mit freundlichem, etwas mehr winterlichem Wetter gerechnet werden.

D. M.

Wirtschaftliche Rundschau.

Produktenmarkt.

Leder. Bromberg, 15. Januar. Großhandelspreise loko Lager Bromberg: Chrom-Boxkalf-Oberleder 1. Gattung 2,30, 2. Gattung der Fuß 2, Sohlenleder 1. Gattung das Kg. 9, 2. Gattung 8; Lackleder Freudenberg der Fuß 55 Cent; Lackleder Paramont der Fuß 45—50 Cent; Chevreau 1. Gattung der Fuß 33 Cent, 2. Gattung 30 Cent.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 15. Januar. Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Zloty): Weizen 48.25—51,25, Roggen 40,00—41,00, Weizenmehl (65°/₀ inkl. Säcke) 71,25—74,25, Roggenmehl 1. Sorte (70°/₀ inkl. Säcke) 57,75, do. (65°/₀ inkl. Säcke) 59,25, Gerste 29,00—32,00, Braugerste prima 34,00—37 00, Hafer 29,25—30,25, Viktoriaerbsen 78,00—88,00, Felderbsen 51,00—56,00, Sommerwicken 35.00—37,00, Peluschken 32,00 bis 34,00, Serradella — bis —, Senf 63,00—83,00, Weizenkleie 27,00, Roggenkleie 26,75—27,75, Eßkartoffeln —,—, Fabrikkartoffeln 16proz. 6.60. — Tendenz: ruhig. — Bemerkungen: Viktoriaerbsen über Notiz.

Getreide. Warschau, 15. Januar. Der heutige private Getreidehandel bot im allgemeinen ein ruhiges Bild. Bei den Produzenten wie bei den Abnehmern hängt die weitere Tendenzgestaltung von dem Umfang des Getreideimports aus dem Auslande ab. Sofern die Zufuhr ausreichend ist, nimmt man an, daß die Roggenpreise heruntergehen. Das Angebot von Inlandsgetreide war beständig. Es wurden folgende Preise notiert: Roggen (117 Pfd. holl.) 41—41,50, vollgewichtiger Weizen 52,50—53, Hafer 31—32, Braugerste 35—36, schlechtere Gattungen für Grütze 30—31 Zł.

Danziger Produktenbericht vom 15. Januar. (Amtlich.) Preis pro Ztr. in Danziger Gulden. Weizen 127 Pfd. (besser) 15 bis 15,13, do. 124 Pfd. 14,50, Roggen (fest) 13, Gerste 11—11,75, Futtergerste 10,25—11,05, Hafer 9—9,50, Roggenkleie (fester) 8,25 bis 8.50, grobe Weizenkleie 8,50, Peluschken 10,50—11.00, Wicken 11 bis 12,00. Großhandelspreise per 50 Kilogramm waggonfrei Danzig.

Berliner Produktenbericht vom 15. Januar. Getreide- und Oelsaat für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark. Weizen märk. 264,00—268,00, März 285,50, Mai 278,75—278,50—278,75, Juli 279.50. Roggen märk. 241—246, März 248, Mai 259,50—260, Juli 258,50—249,50. Gerste: Sommergerste 217—245, Futter- u. Wintergerste 194—207. Hafer märk. 179—189, März —, Mai 206,50, Juli —. Mais loko Berlin 185—187. Weizenmehl franko Berlin 34,75 bis 37,75. Roggenmehl franko Berlin 34,10—35,80. Weizenkleie franko Berlin 14,00 bis —,—. Roggenkleie franko Berlin 14,00 bis —.—. Raps —. Leinsaat —.—. Viktoriaerbsen 51,00—65,00, kleine Speiseerbsen 30—32, Futtererbsen 21—24. Peluschken 21—22,50. Ackerbohnen 20,00—21,00. Wicken 22 bis 24. Lupinen blau 14,50—15,00, do. gelb 15,00—15,60. Serradella neu 28.00-30,00. Rapskuchen 16.40 bis 16,50. Leinkuchen 20,80—21,30. Trockenschnitzel 10,20—10.50. Soyaschrot 19,10—19,80. Kartoffelflocken 28,80—29,00. — Tendenz für Weizen schwächer, Roggen matter, Gerste still, Hafer behauptet, Mais ruhig.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 15. Januar in Krakau + 0,06 (0,40), Zawichost + 2,38 (2,25), Warschau + 2,10 (2,03), Plock + 1,62 (1,65), Thorn + 1,98 (2,29), Fordon + 2,16 (2,48), Culm + 2,08 (2,41), Graudenz + 2,63 (2,89), Kurzebrak + 3,02 (3,26), Montau + 2,25 (2,68), Piekel + 2,69 (2,97), Dirschau + 2,64 (2,92), Einlage + 2,28 (2,40), Schiewenhorst + 2,48 (2,46) Meter. (Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.)

Hauptschriftleiter: G. Starke; verantwortlich für Politik: J. Kruse; für den wirtschaftlichen Teil: H. Wiese; für Stadt und Land und für den übrigen redaktionellen Anhalt: M. Hepke; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H.; sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 13.

Ich habe

bei Herrn **Carl Stoyke** in **Jabłonowo** und bei Herrn **Louis Salomon** in **Lisnowo**

eine Getreide-Einkaufsstelle

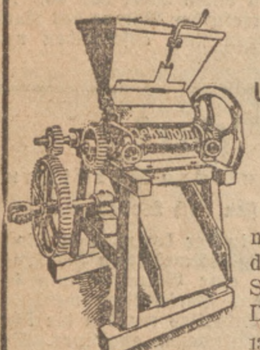
eröffnet und bitte die Herren Landwirte der Umgegend Jabłonowo und Lisnowo, sich bei Verkauf von Getreide an meine Getreide-Einkaufsstellen zu wenden. — Sofortige Kasse bei Lieferung.

F. Rosanowski,

Adlermühle

Grudziądz.

1483



„Oekonom",

die neue, verbesserte, billige Universal-Walzen-Schrot- u. Quetschmühle

Wie die Praxis urteilt:

Radzyn, poczta Kaźmierz, 27. 9. 25
pow. Szamotuły

Mit der mir von Ihnen gelieferten Schrotmühle S 2 bin ich sehr zufrieden und kann dieselbe weiter empfehlen. Ich schrote pro Stunde 5 Zentner mit 2 schwachen Pferden. Die Mühle liefert gutes, vorzügliches Schrot.

1334 Schilke, Landwirt.

Allein-Hersteller:

Hugo Chodan, dawn. **Paul Seler, Poznań,** ul. Przemysłowa 23.



Isolierflaschen
sowie Ersatzflaschen von 1/4—1 Liter
empfiehlt
F. Kreski
Gdańska 7.

Schloß-Därme

Rinder- und Schweinsdärme empfiehlt
Schulz, Dworcowa 18c
Tel. 282. 1455

Heirat

Landwirtsohn
kath., 30 J. alt, 4000 zł Vrm., sucht **Einheiratung** in Land- od. Gastwirtschaft. Offert. u. **K. 1098** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Zwei Junggesellen

mit heiterem Sinn suchen fürs Leben Begleiterin. Geld ist nicht nötig, bloß frohes Gemüte. Gefl. Offerten unter **O. 1601** an die Geschäftsstelle **Kriedte, Grudziądz.**

Alleinstehende, bessere, arbeitsame **Witwe** in den Vierziger J., mit einig. Tausend zł, sucht **älteren Herrn**, am liebsten mit Landwirtschaft od. gemeinsamen Ankaufs derselben **zw. Heirat. Off. unt. O. 1108** a. d. Gschft. d. Ztg.

Geldmarkt

Suche 8000 zł
zur 1. Stelle auf mein Gesch.-Grdst. Wert des Grdst. 40 000, Feuerversi. 60 000 zł. Offert. unter **K. 1033** a. d. Gst. d. Ztg.

Wir suchen

5000 zł

zum gut rentierenden Exportgeschäft bei Gewinnbeteiligung. Off. unter **L. 1099** an die Geschäftsstelle d. Zeitg.

Stellengesuche

Jg. Gutsbesitzersohn
evgl., ledig, m. 3½ jähr. Praxis, deutsche landwirtsch. Schule besucht, der deutsch. u. polnisch. Sprache mächtig, **sucht**, gestützt auf sehr gute Zeugn. u. Empfehlung., vom 1. April **Stellung** als landwirtschaftlicher

Beamter
auf größerem Gute.
Dom. Papowo-Bisk., poczta Wrocławki, powiat Toruń. 1106

Brennerei-Verwalter
45 J. alt, verheiratet, kl. Familie, **sucht** zum 1. April evtl. früher oder später **Dauerstellung.** Guter Fachmann, vertraut mit elektr. Anlage, Kartoffelflocken - Apparat u. schriftlichen Arbeiten deutsch u. poln. Auch in der Landwirtschaft gut bewandert. Off. bitte zu senden unter **L. 1576** a. d. Gst. d. Z.

Junger **Mehl-** und **Getreidehändler,** dtsch. u. poln. sprech., bei hiesiger Bäcker- u. Kolonialwarenkundsch. gut eingeführt, s. Stellg. als **Mehl- oder Kolonialwarenverkäufer.**
Off. u. **M. 1100** a. d. G. d. Z.

Schmiede-Geselle
28 Jahre alt, evgl., der poln. Sprache mächtig, sucht v. sofort od. spät. Stellung. Vertraut m. sämtl. Maschinenarb. und Hufbeschlag sowie Führung eines Dreschsatzes. Gefl. Offerten u. **U. 1616** an d. Gst. d. Z.

Tüchtiger **Müllergeselle**
m. gut. Zeugn., **sucht** v. sof. od. 1. 2. 27 **Stellg.,** bin mit sämtl. Maschin. in der Müllerei erfahr. u. m. Sauggasmotor u. Wasser vertraut. Werte Angeb sind zu richt. u. **J. 1097** a. d. Geschst. d. Z.

Suche Stellung als
Schäfer
mit eigenen Gehilfen. Langjährige Zeugnisse im Besitz. **Franz Busch, Rittergut Luszkowo,** pow. Swieckie. 1583

Ich suche vom 1. 4. 1927

Suche Stellung als
Schweizer
mit eigenen 3 Leuten.
Heinrich Mahron
Małe Łniska, pocz. Nicwałd, pow. Grudziądz. 1560

Gärtner

42 J. alt, verheiratet, 1 Kind, in allen Zweig. der Gärtnerei gut bewandert, **sucht Stellg.** v. 1. März od. 1. April d. Js. 1611
A. Kahl, Gärtner, **Kretków** per Zerków, powiat Jarocin Wlkp.

Gärtner

verh., sucht vom 1. 4. 27 als Gutsgärtner Stellung. Bewandert in Topfkultur. Gemüsebau und Bienenzucht. Gute Zeugn. Offert. an
G. Bandrey,
Lus-kowo p. Zbrachlin pow. Swiecie. 1580

Sekretärin

Buchhalterin, 23 J., perf. Deutsch u. Poln., **sucht** per sof. od. spät. **Stellg.** evtl. Mithilfe im Haushalt. Off. u. **Z. 1418** a d. Gst. d. Z. erbet.

Junge Dame

aus besserem Hause, sucht von sof. Stellung in frauenlosem Haushalt, zur Führung der Wirtschaft. Gefl. Off. unter **M. 1579** an die Geschäftsstelle d. Zeitg.

Aeltere Dame

sucht Stellung zur Unterstützg. alleinstehender Dame od. Herrn. Bisher ähnliche Stellung innegehabt. Gefl. Angebote unter **B. 1602** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Offene Stellen

Für 1450 Morg. nutzbare Fläche großes Brennereigut unverh.
dtsch. Beamter
nicht unter 26 Jahren, zum 1. April 1927 gesucht, der zeitweise selbständig disponieren kann. Angebote mit Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. zu richten an **v. Fischer, Jarcewo** Chojnice. 157/

Suche für meine 340 Mrg. gr. Niederungswirtschaft einen evgl.

Eleven.

Lehrzt. 2 J., Familienanschluß und Taschengeld wird gewährt. Eintritt 1. Februar.
Kurt Bonus,
Nowy Międzyłęż
p. Wielkie Walichnowy, Gniew, Pomorze. 1614

Gebildeter Landwirt,

polnischer Staatsbürger, Kenntnis der polnischen Sprache in Wort Bedingung, in Schrift erwünscht, zur Leitung einer Geschäftsstelle für Großstadt **gesucht.** Praktische Erfahrung u. Verhandlungsgewandtheit Voraussetzung. Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Referenzen, Gehaltsforderung unt. R. 1608 a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Tüchtige Verkäuferin

der Uhren- u. Goldwarenbranche, nicht unter 35 Jahren, evtl. Witwe ohne Anhang, der deutschen u. polnischen Sprache mächtig, wird gesucht. **Dauerstellung.** Gefl. Zuschr. mit Angabe von Referenzen u. Zeugnisabschr. erb.
Leon Radke, Zegarmistrz i Jubiler **Tczew, ulica Mickiewicza 17.**

Flotte Stenotypistin

Deutsch und Polnisch perfekt, sowohl in Schrift wie Sprache, von großem Waldgeschäft in der Nähe von **Lida** gesucht. Eilofferten an
S. J. Jewelowski, Wiszniewo,
Województwo Nowogrodek. 1625

Kontorist

perfekt in deutsch. und poln. Korrespondenz, Schreibmaschine und all. Büroarbeiten, gewissenhaft und arbeitsfreudig, wenn möglich aus der Kohlenbranche für 1. 2. 27 gesucht. Bewerbungen und Gehaltsansprüche unt. **J. 1631** a. d. G. d. Zeitung.

Rittergut Lubań
bei **Nowy Barkocin**
(Pommerellen)
sucht zum baldig. Antr. unverheirateten

Jagdaufseher

der guter Raubzeugvertilger und scharf gegen Wilddiebe ist. Gärtnerische Kenntnisse erwünscht. 1568
Herlemann.

Ein Hofmaurer

mit Scharwerkern
wird v. 1. 4. 27 gesucht. Meldungen an
Dom. Sośno
(auch Post u. Bahnstat.). pow. Sępólno. 978

Verheir., selbsttätiger

Gärtner

per 1. Februar oder später gesucht. Meldungen unter **S. 1612** an d. Gst. d. Ztg. erb.

Rittergut Lubań
bei **Nowy Barkocin**
(Pommerellen)
sucht z. 1. April erfahr.

Schäfer

mit Schäferknecht.
1567 **Herlemann.**

Suche zu ca. 40 Milchkühen und Jungvieh **Stellung** als 1618

Melker

mit eigenen Leuten. Gute, langj. Zeugnisse.
Josef Ellert,
Grzeblin bei Subkowy.

Suche zum 1. 4. 27

1 Einwohner

mit mindestens 1556
3 Scharwerkern
(Mädchen bevorzugt).
Dominium Budy bei Przysiersk, powiat Swiecie, Bahnstation Bukowice od. Drzycim.

Arbeitsbursche

kann eintret. **Radau, Jagiellońska 35.** 1103

Suche zum 1. 4. 27 evangelische

Lyzeallehrerin

z. 3. für 5 Kinder, 11 und 13 Jahre alt, III. und V. Klasse. Erwünscht wäre Erteilung des poln. Sprachunterrichts. Bedingung die poln. Lehrerlaubnis. Angebote unter **B. 1512** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erb.

Eine Meierin oder Mädchen

zum 1. 2. für U. Molkerei auf ein Gut gesucht. Sie muß die Aufs. über das Melken übernehmen, zentrifugieren und buttern können und in freier Zeit sich in Haus und Garten nützlich machen. Zeugnisse und Lohnansprüche unt. **Z. 1070** an die Gesch. d. Ztg.

Gesucht zu sofort oder 1. Februar einfache evangel. ältere

Wirtschafterin

die Kochen, Backen u. Einwecken kann, für kleinen Landhaushalt ohne Außenwirtschaft, nur Federviehhaltung. Beglaubigte Zeugnisabschriften u. Gehaltsanspr. bitte einzusend. Frau Güterdirektor
Kauffmann,
Runowo-Krainskie,
1596 pow. Wyrzysk.

Suche z. 1. Febr. perfekte

Köchin

mit Hausarbeit und

Jungfer

oder

1. Hausmädchen

die auch die Körperpflege eines 2¾ Jahre alten Kindes mit zu übernehmen hat. Nur solche, die sich mit langjährig Zeugnisabschr. ausweisen könn., woll. diese nebst Lichtbild u. Gehaltsansprüchen einsenden an 1622
Frau Fabrikdirektor
Kiehn, Wągrowiec
Kosciuszki 30

Alleinsteh. **Herr,** Rentier, sucht v. sof. od. spät. ein älter., evgl., ehrlich. **Mädchen.** Witwe ohne Kinder angenehm.
Gustav Templin, Nowemiasto, Kr. Lubawa. 1547

Hausmädchen

f. Landhaushalt, evgl., aus ordentlich. Familie, zum 1. Februar gesucht. Kein Melken, keine Schweinefütterg., nur Geflügelbesorgung.
Offerten mit Lohnansprüchen an 1610
Frau E. Kliewer,
Sosnówka,
poczta Mniszek, p. Chełmno, Pomorze.

An- u. Verkäufe

Gut

620 Mrg. Mittelboden in bestem Kulturzustand, intensiv bewirtschaftet, sehr schöne Gebäude und Wohnhaus, m. allem Komfort, 10 Zimmer, totes u. leb. Inventar prima und überkomplett, 3 km zur Bahnstation,
ist zu verkaufen
Anträge mit Angabe der Anzahlung unter **G. 1472** a. d. Geschst. d. Zeitung erbeten.

Kaufe **Hausgrundstück** mit freien Laden und Wohnung im Zentrum für 15—25000 zł. Off. u. **N. 1105** a. d. Gst. d. Z.

Suche sofort

für ernsthafte Käufer: **Güter, Land- u. Stadtgrundstücke, Mühlen, Gastwirtschaften, Geschäfts- und Industrie-Unternehmung.** jed. Art Erbitte genaue Angab.
Lubiewski,
Toruń - Mokre
Piaskowa 11

Wer sich in **Kurz- u. Galanterie-Waren** etablieren will, der komme zuerst zu mir, habe einen ziemlich großen Posten ab hier sehr billig abzugeben **Bruno Krüger, Nowemiasto** n. D. Pomorze.

Kaufe nicht zu alten

Zuchthengst

mit Abstammungspapieren, Größe, Farbe, Preis, Alter bitte unt. **T. 1613** a. d. Gst. d. Ztg.

Ein 1- u. 2jähriges

Fohlen

verkauft 1558
Otto Fritz, Otorowo b. Kapuszisko wielkie.

Pianino, gebr., kreuzsait., verkft.
Majewski, Pomorska 65
1104

Piano

kreuzsaitig, sehr guter Klang, verk. sehr billig.
1102 **Pohl,** Lipowa 5a.

Maskenkostüm

(Pierette) 1590
neu, einmal getragen, preiswert zu verkaufen
Gdańska 7, 1 rechts.

Ein kleiner

Rollwagen

stark gefedert, in gutem Zustande, billig zu verkaufen. Zu bes. u. erfr. bei Fa. **Gottlieb Bohm. Bydg.-Okole, ul. Grunwaldzka 11/12.** 1101

Ia Kiefern-Stammstücke

von 35 cm aufwärts stark in nur guter Qualität kauft gegen Kasse und erbittet Angebote

Friedrich Block, Inh.: Berthold Block

Dampfsäge- und Hobelwerk

Bublitz i. Pom.

1607

Wichtig für Optanten

Gut eingeführtes

Herren-Konfektionsgeschäft

mit guter Maßabteilung für Damen- und Herrenmoden krankheitshalber zu verkaufen Laden ca. 200 qm. Geschäft liegt in bester Lage Danzigs und ist auf viele Jahre zu vermieten. Erforderliches Kapital **50—70000** Danziger Gulden. Zwangsfreie Wohnung 4 Zimmer vorhanden. 1605
Geschäft läßt sich bedeutend ausbauen bezw. vergrößern.
Gefl. Offerten unter **W. L. 2062** an Rudolf Mosse, Danzig.

Geschäftshaus

für jede Branche, auch Handwerker geeignet, mit freiwerdendem Lebensmittelgeschäft u. Wohnung an der Hauptstraße des bevölkertsten Stadtteils von **Königsberg** für **35000 M.** zu verkaufen. Hypothek wird neb. bar in Zahlung genommen.
Perk, Königsberg Ostpr., Sackheim 93 Tel. 3337. 1597

Wir kaufen

jede Art Getreide, Hülsenfrüchte, Klee- u. Grassaaten, Seradella.

Wir halten am Lager zum Verkauf

unter anderm:

Sonnenblumenkuchenmehl, Leinkuchen, Fischmehl, Weizen- u. Roggenkleie, Sämereien, Düngemittel u. Bauartikel.

Pruszczer Spar- und Darlehnskassenverein
sp. z. z n. o. **Pruszcz,** pow. Swiecie.
Geldverkehr. 1422 Warenverkehr.

Filter-Presse

gebraucht oder neu, aus Holz oder Eisen mit Rahmen od. Kammern sofort zu kaufen gesucht. Offerten unter **B. 1619** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gerade jetzt allerbeste Gelegenheitseinkäufe gut. Gebrauchsmöbel:
Schreibmaschine 230 zł, Schlafz. 495 zł, Eßz. 675 zł, Nußbaum-Herrenz. 475 zł, Klubgarnituren, Büfetts, Standuhr, Schreibtische, Teppiche, Spiegel, Nähmaschin. (Rdsch. versentb.), Sofas, Chaiselong., Flurgarderoben, Waschtische, Nähtischchen, Küchen, Bettstellen 23 zł, Stühle 7,50 zł, Gardinenst. 1,25 zł, Tische 8—23 zł, Matratzen 21 zł, Spirale 12 zł, Federbett 35 zł, Vertikos 25 zł, Schuhm.-Armmaschin. (fast neu) 250 zł verkauft
Okole, Jasna 9, Hinterh., part. I. 1022
(7 Minuten v. Bahnh.).

Strohpresse

„Welger-Normal" mit Kurzstrohtransporteur, 1500 mm Kanalbreite,

Bindfadenknüpfer

gebr., zu kauf. gesucht. Angeb. unt. **W. 1621** an die Geschst. d. Zeitung.

Moderne Küchen

billig zu verkaufen 1096
Kosziuszki (Königst.) 56.

Suche zu kaufen:

Hefenkühler

Durchmesser 40 cm
sowie **Reimann'sche**

Kartoffelwaage

Gorzelnia Wilamowo,
poczta Uzdowo, 1618
pw. Działdowo, Pom.

Kaufe stets z. Höchstpreis jeder Art
Gebrauchsmöbel,
für **Nähmaschinen** zahle ich bis 200 Złoty
Jakubowski, 1095
Okole, Jasna 9.

Auto

8/24 P. S., Umstände halber spottbillig z. verkaufen. Anfragen an die Geschäftsst. d. Ztg.

---

2 Auto-felgen

760/90, alte, feste Felgen, zu kaufen gesucht.
(Nicht abnehmbar.)
Herm. Nickstadt
Jablonowo, Pom.
Telefon 58. 1624

Wir sind Käufer für jeden Posten

Rotklee

Weiß-, Grün-, Gelb- und Wundklee
Seradella u. Gelbsenf
u. erbitten bemusterte Angebote 1577
Gustav Dahmer,
Samen- und Getreide-export, Danzig.
Gegründet 1891.
Telefon 1769 und 5785.

Wohnungen

Wohnungstausch!
4 Zimm., I. Etage, i. Zentrum, geg. 3 od. 2 Zimm. zu tauschen ges. Off. u. **H. 1094** a. d. Geschst. d. Z.

Große 3-Zimmerwohn. vertausche auf 2 Zimm.
Swięcicki, Nakielska 128
1091

Möbl. Zimmer

2 möbl. Zimmer
an Herrn zu vermieten
690 **Grosse, Zduny 17.**

Anst. Mädch. k. Schlafst. erh. Pomorska 3, hpt. r.
1010

Pachtungen

Lagerplatz

Danzigerstraße Nr. 105, 2500 qm zu verpachten.
Dr. Hecht, Gamma 5.